



# Deutscher Morgen

## AURORA ALLEMA

Berausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Tobias 35, Caixa postal 2256

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-4660

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr

Erscheint jeden Freitag

Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

# Blick nach aussen

Von Dr. Walter Schmitt

## Die aussenpolitische Verantwortung jedes Nationalsozialisten

Wir entnehmen der Zeitschrift „Wille und Weg“, Monatsblätter der Reichspropagandaleitung der NSDAP, nachfolgenden Aufsatz, der sinngemäss gerade für uns hier draussen von grosser Bedeutung ist.

Die Schriftleitung.

Die Einmaligkeit und Unvergleichbarkeit des Sieges der nationalsozialistischen Revolution ist eine weltgeschichtliche Tatsache, die selbstverständlich auch in der täglichen Propaganda eine grosse Rolle spielt. Die propagandistische Auswertung unseres Kampfes und Sieges ist um so notwendiger, je mehr wir uns von den Jahren der Unterdrückung und Verfolgung entfernen, je mehr andererseits jene Volkskreise, die uns bisher fremd gegenüberstanden, zur nationalsozialistischen Weltanschauung erzogen werden und damit innerhalb der nationalsozialistischen Gesinnungsgemeinschaft die Zahl derer prozentual immer geringer wird, die tatsächlich auch die Jahre des Kampfes mitgemacht haben. Die Leistungen und Opfer jener vierzehn Jahre müssen schliesslich auch ein Mittel der politischen Erziehung der jungen Generation sein, um gerade dem heranwachsenden Geschlecht die Schwere des Kampfes vor Augen zu führen, die durchgehalten werden musste, um die Voraussetzung zum Neuaufbau der Nation zu schaffen.

Damit steht auch die neue Aufgabe vor uns, die aus der Tatsache des geschichtlichen Sieges des Nationalsozialismus für jeden einzelnen erwächst.

Der Nationalsozialist, der bisher immer in vorderster Linie gekämpft hat, muss wissen, dass auch jetzt wieder die schwerste Pflicht ihm zufällt; dass er den Sieg nicht wie alle Unbeteiligten als eine Feier betrachten darf, die endgültig die Schwere des Kampfes von ihm nimmt und ihn für die Zukunft von aller Verantwortung frei spricht, sondern, dass aus diesem Sieg seiner Idee, seiner Bewegung, seines Führers, für ihn die neue Aufgabe herauswächst. Dass dieser Sieg ihn endgültig und vor allen kommenden Geschlechtern mitverantwortlich macht für die Art, wie der Nationalsozialismus nunmehr seine tätige Verwirklichung findet.

Solange die nationalsozialistische Bewegung noch in der Opposition kämpfte, konnte das Auftreten des einzelnen Nationalsozialisten höchstens die Erfolgsaussichten einer zahlenmässig beschränkten Kampfgemeinschaft befruchtigen — heute schädigt jeder Mitträger der nationalsozialistischen Bewegung durch eine falsche Haltung den Staat und damit die ganze Nation.

Der letzte Sinn dieser grundlegenden Veränderung der Stellung und Verantwortung jedes einzelnen ist aber, dass nach der Bewährungsprobe des Nationalsozialismus im in-

nerpolitischen Kampf nunmehr die Bewährungsprobe des nationalsozialistischen Staates in der Auseinandersetzung mit den fremden Staaten beginnt. Der Nationalsozialist, der bisher der vorbildlichste, disziplinierteste Kämpfer gegenüber den inneren Gegnern war, muss nunmehr auch der bewussteste und gewandteste Vertreter der aussenpolitischen Haltung des Nationalsozialismus sein. Zu dem Wettbewerb, der beste Propagandist der Bewegung zu sein, muss heute der Ehrgeiz treten, der vorsichtigste Aussenpolitiker des Nationalsozialismus zu sein, der durch seine Haltung dem schweren Aufbauwerk des deutschen Volkes im Ausland immer neue Freunde gewinnt.

Hiermit ist auch der Grundzug der nationalsozialistischen Aussenpolitik angedeutet. — Aussenpolitik ist für uns Nationalsozialisten jener äusserste Schutzring, der sich um die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes herumlegt, und in dessen Mitte als grösstes Heiligtum die Zukunft, Arbeit und Brot der kommenden Geschlechter liegen. Die Grundidee dieser nationalsozialistischen Aussenpolitik unseres Führers ist so gross und so neu, dass sie von allen Kreisen, denen unser Kampf fremd ist, meist missverstanden wird.

Die aussenpolitischen Kundgebungen des Führers sind jedoch in Wahrheit das gewaltigste Friedenswerk der ganzen Nachkriegs-epoche. Sie sind zugleich die Verwirklichung der höchsten Ethik des Nationalsozialismus, der nicht aus sinnlosem Revanchegeschrei seine nationale Kraft schöpft, sondern aus der Lie-

be zu dem Leben und der Existenz jedes einzelnen Volksgenossen, und der, weil er mit allen Mitteln das Dasein auch des Aermsten zu erhalten gewillt ist, um so besser weiss, welch ungeheures Gut ihm mit dem Leben des ganzen Volkes anvertraut ist.

Die Zeiten jener Parteimachthaber, die in gemeiner Ehrlosigkeit jedes Diktat feindlicher Mächte annahmen, sind endgültig vorbei — ebenso vorbei ist aber die Konjunktur jener „patriotischen“ Festredner, die über die Lebensnotwendigkeiten der Nation hinaus die Landkarte nur als Unterlage dafür ansahen, wie sie die Welt zu verteilen gedachten — natürlich unter äusserster Schonung der eigenen Person, aber mit dem Blut jener deutschen Arbeiter und Bauern, denen sie zum Dank den Namen „Heldensöhne“ zu verleihen gedachten.

Es ist kein Zweifel, dass ebenso, wie die pazifistische Ehrlosigkeit der abgeschlossenen demokratisch-marxistischen Epoche schon weitgehend ausgerottet ist, auf der anderen Seite jene patriotischen Welteroberer ihr Unwesen zu treiben beginnen, und zwar einzig und allein auf Kosten des Nationalsozialismus, zu dessen Sieg sie zu keiner Sekunde auch nur ein Milligramm beigetragen haben, denen allein es zu verdanken ist, wenn die jüdische Lügenpropaganda teilweise so leicht angebliche Beweise für einen angeblichen deutschen „Imperialismus“ gefunden hat. Wir haben nicht gegen den Marxismus gekämpft, damit das liberale Bürgertum wieder ruhig schlafen konnte, wir marschieren aber auch deswegen nicht, damit der nationale Spiesser im Anblick

der braunen Kolonnen sich auf Hassgesänge gegen andere Völker besinnt und glaubt, seine Zeit sei nunmehr gekommen, für den Nationalsozialismus „Kriegsziele“ zu entwerfen.

Und damit erwächst für jeden Nationalsozialisten in dieser Zeit der schwersten aussenpolitischen Belastungsprobe des neuen Deutschland die Pflicht, zu jeder Stunde immer und überall zu wissen, dass es jetzt gilt, nachdem ein Volk gewonnen wurde, eine ganze Welt zu überzeugen. Bisher konnte und musste der Nationalsozialist den Blick auf den Gegner im Innern richten — heute hat er den Blick nach aussen zu wenden und zu wissen, dass er durch sein Abzeichen und seine Uniform auch in Deutschland gegenüber zahllosen Beobachtern ein aussenpolitischer Botschafter des Nationalsozialismus ist. Und er hat darüber zu wachen, dass jene Elemente, denen unsere wahrhaft tiefe Liebe zu unserem Volk fremd ist, keine Gelegenheit haben, von dem neuen Deutschland jenes verzerrte Bild zu geben, wie es ausländischer Hass oft wahr haben möchte.

Wir haben in unserem innerpolitischen Kampf eine Disziplin und Selbstzucht gezeigt und sie dann das ganze Volk gelehrt, wie sie in der Geschichte einzigartig sind, und werden diese Disziplin auch in der Haltung des ganzen Volkes verwirklichen. Wenn heute ein Professor glaubt, es sei etwa wieder Zeit, vom „Stahlbad des Krieges“ zu schreiben, und — im Namen der „freien Forschung“ — theoretische Erörterungen über Truppenlandungen in einem Staat anzustellen, mit dem in einem dauernd guten Verhältnis zu stehen der dringende Wunsch des Führers ist; wenn ein Philosoph, der bisher nie etwas von uns wissen wollte, etwa glaubt, unseren nationalsozialistischen Kampf als den Anbruch einer „neuen heroischen Zeit“ deuten zu dürfen, in der „die urweltlichen Kampfinstinkte“ auch zwischen den Völkern wieder lebendig werden, dann wird die nationalsozialistische Staatsführung diesen erhitzten Gehirnen klar machen, dass das Leben eines Volkes nicht zum Objekt spintischer Professoren dienen darf.

Am 12. November wurde das deutsche Volk zur Abstimmung gerufen, um sein Urteil abzugeben über des Führers Politik der Ehre und des Friedens. Das geschlossene Millionenbekenntnis des deutschen Volkes zeigte der Welt am sichtbarsten, dass der Nationalsozialismus nicht Tank- und Schlachtschiffparaden braucht um seinen unbedingten Willen zur Verwirklichung der Freiheit und Gleichberechtigung der deutschen Nation zu beweisen.

# WEIHNACHTEN

das Fest der Freude steht vor der Türe, und in der Heimat gibt es noch

## Darbende!

Viel wurde schon geleistet, die Not zu lindern, aber noch immer zu wenig! Säumet nicht ihr Letzten und opfert für die

# Winterhilfe der NSDAP.

Einzahlungen beim Banco Allemão Transatlantico und Banco Germanico unter „Winterhilfe der NSDAP.“

H. L. v. Oertzen, Oberst a. D.

## Sicherheit bringt nur die Abschaffung der Angriffswaffen

Der Reichsminister des Aeussern hat bei seiner grossen programmatischen Rede vor Vertretern der auswärtigen Presse einen Satz ausgesprochen, der von grosser militärischer Bedeutung ist. Herr von Neurath sagte: „Wir haben uns bereit erklärt, auf die Zuteilung von Angriffswaffen überhaupt Verzicht zu leisten, wenn die gerüsteten Nationen innerseits innerhalb eines bestimmten Zeitraumes diese Waffen vernichten und durch eine internationale Konvention die weitere Anwendung der Waffen verboten wird.“ Um die Wirkung eines solchen Verbotes abschätzen zu können, wird man sich zunächst fragen müssen, was unter Angriffswaffen zu verstehen ist. Wenn wir an den grossen Krieg zurückdenken, so sehen wir dieselben Waffen auf beiden Seiten, ganz unabhängig davon, wer angriff und wer verteidigte. Trotzdem kann man von spezifischen Angriffswaffen sprechen. Denn es gibt Waffen, die der Angreifer nicht entbehren kann, deren Mangel aber den Verteidiger in keiner Weise unfähig macht, seine Aufgabe zu erfüllen, vorausgesetzt, dass auch der Angreifer über diese Waffen nicht verfügt.

Der Katalog solcher Angriffswaffen deckt sich ziemlich genau mit dem Verzeichnis der Waffen, die durch die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages dem Reiche verboten sind.

Bereits bei Beginn des grossen Krieges stellte sich heraus, welche Vorteile die gesteigerte Waffenwirkung dem Verteidiger brachte. Nachdem nach den ersten Kriegsmomenten an allen Fronten der Stellungskrieg Platz gegriffen hatte, ergab sich, dass die Schützengrabenstellungen nur dann mit Aussicht auf Erfolg angegriffen werden konnten, wenn man durch ein überwältigendes Feuer aus schweren Geschützen der stürmenden Infanterie einen Weg geebnet hatte. Gegen Ende des Krieges war ein Vorgehen gegen verdrahtete Feldstellungen, nur noch möglich, wenn man mit Hilfe der Angriffswaffen, also der schweren Geschütze, schweren Minenwerfer, der chemischen Kampfmittel, der Tanks und der Flugzeuge die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht, die Grabenbesatzung betäubt und demoralisiert und die Hindernisse vor den Stellungen niedergewalzt hatte.

Emsig, unter Aufwand von vielen Milliarden, hat man nach dem Kriege in allen freien Staaten Berge von Kriegsmaterial aufgehäuft, bestimmt und geeignet, die Verteidigungsstellungen des Gegners überwinden zu helfen, und dadurch dem eigenen Heere den Weg in das feindliche Land freizumachen. Man schlug die Lehren des letzten halben Jahrhunderts vor dem Kriege in den Wind, dass der Rüstungswetlauf die Sicherheit der Völker nicht vermehrt, dass vielmehr nur dann in Ruhe und Frieden gearbeitet werden kann, wenn mit dem Wettrüsten das gegenseitige Misstrauen schwindet. Um letzteres Ziel zu erreichen, hat man beschlossen, den Friedensbrecher, den Angreifer, gemeinsam zu ächten. Man hat sich darüber zu einigen versucht, welche Tatbestandsmerkmale vorliegen müssen, um einen Staat zum Angreifer zu stempeln. Mit einer Zähigkeit, die einer besseren Sache wert wäre, weigert man sich aber, auf Angriffswaffen zu verzichten. In keinem Lande der Welt gibt man dem Einbrecher die Werkzeuge zurück, mit denen er in das befriedete Besitztum seiner Mitmenschen widerrechtlich eindrang. Der für die Sicher-

heit der Bürger verantwortliche Staat belegt die Werkzeuge mit Beschlagnahme und macht sie unbrauchbar. Kaum vorstellbar, in welchem Masse sich die Sicherheit aller Nationen, der grossen und der kleinen, vermehrte, wenn man die schweren Angriffswaffen verschrotete. Die Festungsfront, die die Franzosen an ihren Fronten aufbauten, wäre schlechthin unüberwindbar. Wer sie anzugreifen wagte, würde nutzlos vor ihr verbluten. Grossbritannien genösse wieder den Schutz der Silbersee, sobald keine schweren Kanonen mehr vorhanden wären, die vom Festland aus seine Städte und Dörfer in Trümmer legen könnten; wenn es keine Flugzeuge gäbe, die auf London Bomben würfen und keine Unterseeboote, die den britischen Handel bedrohten. Besonders aber auch die Sicherheit der kleinen Staaten würde ungemein vermehrt: Die Ueberlegenheit der Grossmächte ihnen gegenüber, könnte sich nur schwer auswirken. Denn es nutzt nichts, Massen gegen sturmfreie Stellungen vorzutreiben. Auch die Massen können ihrer erst Herr werden, wenn sie sturmreif geschossen sind. Und dazu fehlt die Möglichkeit, wenn es nirgends mehr schwere Angriffswaffen gäbe. Die Vernichtung dieser Waffen ist die notwendige technische Folgerung, die sich aus den Kriegszüchtungsverträgen ergibt. Wenn man diese Folgerung nicht zieht, wird das Vertrauen in diese Abmachungen ebenso schwach bleiben, wie bisher. Wenn ein Brandstifter verspricht, er wolle sein Verbrechen nicht wiederholen, so wird man ihm — und beteuerte er mit noch so grossen Worten die Ehrlichkeit seiner Absichten — nicht vertrauen, wenn man ihn dauernd mit Zündwerk und Petroleumkanonen über die Grundstücke schleichen sieht. Wer sich von den Angriffswaffen nicht zu trennen vermag, an dessen Friedensliebe vermögen wir nicht zu glauben. Die Vorteile, die die Beseitigung der Angriffswaffen mit sich brächte, hätte allein der Verteidiger, die Nachteile nur der Angreifer. Daraus folgt mit unerbittlicher Schlüsseligkeit, dass, wer die Angriffswaffen behalten will, sich die Möglichkeit offen zu halten versucht, über seine Nachbarn herzufallen. Wir sehen in den Altertums Museen die Marterwerkzeuge, deren man sich noch vor einigen Jahrhunderten in Europa bei der Rechtsfindung bediente. Lange zögerte man, sie abzuschaffen, weil man überzeugt war, die staatliche Ordnung geriete ins Wanken, wenn man sie nicht mehr zu fürchten brauchte. Diese Werkzeuge sind geradezu Kinderspielzeuge gegen die Kriegsmaschinen, die man in Genf wieder aus der Geschichte verschwinden lassen möchte. Sähen die Geschlechter nach uns sie später irgendwo im Museum verrotten, so werden sie den Männern, die sie beseitigten, ebenso ihre dankbare Hochachtung bezeugen, wie den tapferen Fürsten, die die Folter abschafften. Der Schritt wird erheblich dadurch erleichtert, dass es zurzeit schon Länder gibt, deren Streitmacht über keinerlei Angriffswaffen verfügt. Das am stärksten bewaffnete Land, das auch über die zahlreichsten und gewaltigsten Kriegsmaschinen verfügt, muss vorangehen. Dann müssen alle anderen folgen. Ein Wagnis. Vielleicht; aber ein Wagnis, das dem Mächtigen wohl ansteht. „Alles zu retten, muss alles gewagt werden.“ Dieses Wort Schillers gilt auch heute. Der Lorbeer des Siegers gewinnt erst dann den rechten Glanz, wenn er von dem Schein der Gesittung und der Menschlichkeit vergoldet wird.

erhalten, denn dieser Geist war und ist immer sieghaft.

Kein Weichlicher, Lauer kann daher Hitlerjunge sein. Verweichlichung und Verflachung ist schon immer der Feind alles wahrhaft Grossen gewesen. Das Heldentum des „unbekannten Hitlerjungen“ ist als unvergängliches Mal in die Seele eines jeden Hitlerjungen eingebrannt.

Mit dem unverfälschten Instinkt der Jugend findet der Hitlerjunge alles, was kitschig ist, sofort heraus. Er hasst die, die auf Kosten eines gewissen Takt- und Anstandsgefühls, das manche nicht besitzen, aus dem, was andern heilig ist, ein Geschäft machen. Er kennt auch hier keine Kompromisse und vertritt überall die Richtigkeit seiner Gedanken durch die Tat.

Aus allen Lagern und Richtungen sind sie gekommen, die heute der Hitlerjunge, der einzig berechtigten deutschen Jugendbewegung

## Unsere Weihnachtsfeier



Am Mittwoch den 27. ds. Mts.

abends 8,30 Uhr, findet unsere Weihnachtsfeier (nur für Pgg. und deren Familien) im Saale des Deutschen Turnvereins, Rua Augusta 3, statt.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Saaltüren nach altem Brauch bis punkt 8,30 Uhr geschlossen bleiben. Wir bitten um pünktliches — nicht zu frühes und nicht zu spätes — Erscheinen.

angehören. Sie sind als Suchende gekommen, weil sie irgend etwas, was in der Hitlerjugend lehte, dort nicht gefunden hatten, wo immer sie herkamen. Und um das zu finden, warfen sie alles ab, was ihnen hinderlich sein konnte, als rechte Hitlerjungen ihren Dienst zu tun.

Sie erkannten, dass eben der Dienst, der Dienst am Volke, ihre grosse, heilige Aufgabe war, die sie nur hier mit voller Befriedigung lösen konnten. Viele von ihnen hatten schöne Stunden erlebt, hatten, wie es ihnen schien, hohe Ziele gehabt, aber das höchste Ziel leuchtete erst jetzt gross und klar vor ihren Augen: die Wiedergeburt des deutschen Menschen. Da waren sie schend geworden. Mit dem ganzen Fanatismus der Jugend strebten sie nur diesem Ziele zu. Noch lange ist ihre Aufgabe nicht vollbracht, es kostet immer wieder Kampf, Kampf, der harte Menschen schafft, jener Kampf, der die Hitlerjugend zu einem stahlharten Block geschmiedet. Ohne diesen Kampf können wir nicht leben, weil wir Deutsche sind. Mit geballten Fäusten und blitzenden Augen steht die Front des jungen Geschlechts, um ihren Glauben an Deutschland zu verteidigen gegen alle marxistischen Feinde, stehen die Hitlerjungen, die Nation von morgen.

### Der erzieherische Wert des Segelflugsports

Ueber ein Jahrzehnt ist im Zeitgeschehen dahingerauscht, seit unter dem Druck des Versailler Diktats, allen Hemmungen trotzend, der motorlose Flug in der Rhön geboren wurde. Waren auch schon vor dem Kriege, anschliessend an die Versuche des Vorkämpfers Otto Lilienthal, Gleitflüge in mehr oder weniger erster Arbeit durchgeführt, so kann doch ruhig die Zeit um 1921 herum, in der einige flugbegeisterte Menschen dem deutschen Sportflug neue Flügel schufen, als die Geburtsstunde des Segelflugs angesehen werden.

Auf der einsamen, windumrauschten Höhe der Wasserkuppe entstand eine Sportart, die man heute nahezu als den deutschen National sport bezeichnen kann, eine Sportart, die als Grundlage der Arbeit des deutschen Luftsportverbandes bei der Erreichung seiner Ziele ungeheuer wertvoll ist.

Nach der nationalsozialistischen Revolution erhielt auch der deutsche Sport ein anderes Gepräge. Während in der liberalistisch-marxistischen Aera die Entwicklung des ‚Cracks‘ gefördert wurde, trat unter der neuen Führung die Einzelleistung als Selbstzweck in den Hintergrund. Nicht in dem Sinne, dass nun plötzlich die Erreichung von Bestleistungen unbeachtet blieb, nein, es sollen und müssen hohe Leistungen erzielt werden,

aber nicht aus dem Geltungsbedürfnis des Einzelnen oder der Sensationslust der Menge heraus.

Einzelleistungen sind Vorbild und Ansporn, sie können und dürfen im neuen deutschen Sport nichts anderes sein.

In der Segelfliegerei ist der ‚Crack‘ eigentlich nie zu Hause gewesen. Schon die ersten Anfänge auf der Wasserkuppe, die den flugbegeisterten grosse persönliche Opfer auferlegten und die Zwischenräume der kleinen Erfolge mit reichlichen Misserfolgen ausfüllten, wirkten richtunggebend auf die sportliche Einstellung des Segelfliegers. Es ist ja auch gerade der Segelflugsport in seiner Eigenart besonders geeignet, den Kameradschaftsgeist zu fördern. Sonderkommissar Theo Croness, einer der führenden Männer des Flugwesens in Bayern, sprach das sehr hübsch aus, indem er bei Abschluss eines Wettbewerbes sagte, der Segelflug, bei dem sechs Leute an einem Strang ziehen müssen, damit einer starten kann, sei so recht ein Symbol im Sinne des nationalsozialistischen Grundsatzes:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Man muss bei den Wettbewerben des letzten

Sommers gesehen haben, wie die Segelflieger — Erfahrene und Nachwuchs — keine Mühe und Arbeit scheuen, wie sie nur für ihre Flugzeuge Sinn haben, wie sie das ganz persönliche Ich zurückstellen vor ihrer Aufgabe, am Aufbau von Deutschlands Flugsport mitzuwirken.

Überall in der deutschen Segelflugsportbewegung sind gerade in den letzten Monaten die rein sportlichen Leistungen in erfreulichem Masse gestiegen, ohne dass irgendwie der Einzelerfolg auffallend in den Vordergrund geschoben wird. Natürlich will und muss die Öffentlichkeit wissen, wer die gewerteten Flüge durchgeführt hat, aber über jedem Namen stehen unsichtbar die Worte:

„Für Deutschlands Flugsport!“

Das erzieherische Moment liegt aber nicht allein darin, dass die Ausübung des Segelflugsportes eine kameradschaftliche Zusammenarbeit erfordert, sondern es ist in der ganzen Zusammensetzung dieser Sportart selbst zu suchen. Greifen wir einmal willkürlich ein Bild heraus aus den vielen Wettbewerbslagern dieses letzten Sommers.

Da bringt eine Fliegerlandesgruppe ihre Ortsgruppen in einem Fliegerlager zusammen. Alte und Junge, Erfahrene und Anfänger, treffen sich hier, um nach den Weisungen ihrer Führer zu arbeiten. Diese Arbeit beginnt mit der Instandhaltung der Flugzeuge, der Säuberung des Quartiers, diese Arbeit erfasst den Flugdienst wie die täglichen Leibesübungen und endet am Abend wieder mit den häuslichen Angelegenheiten. Und über dieser täglichen Arbeit steht als Leitmotiv die Disziplin,

die Untercrordnung unter den Willen der Führer.

Geht es morgens zum Startplatz, so ziehen nicht wahllos Haufen junger Menschen im Schlenderschritt hinaus, sondern es wird in Reihen angetreten, Kommandos tönen, geschlossen, in strammem Marschschritt gehen die Gruppen mit rhythmischem Gesang zu den Flugzeugschuppen, exakt werden alle Arbeiten vom Herausbringen der „Krähen“ bis zum Starten und Fliegen durchgeführt. Genau eingeteilt die Startmannschaft, fest geregelt die Folge der Kameraden, die den Vogel leiten sollen, so geht in wunderbarer deutscher Ordnung und Disziplin ein Tag wie der andere im Segelfliegerlager dahin.

Nicht jedem, der neu in ein solches Lager kommt, wird diese Disziplin leicht fallen, aber nach kurzer Zeit werden alle die unendliche Wichtigkeit erkennen, die in dieser Pflege des Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeistes liegt.

Ordnung und Disziplin sind die ehernen Grundlagen der Erziehung unserer Jugend,

hier im Segelfliegerlager wird auf diesen Grundlagen die Erziehung der jungen Menschen durchgeführt, die dereinst berufen sein werden, die Träger neuer deutscher Luftgeltung zu sein.

Und so, wie es in den Gemeinschaftslagern durchgeführt wird, so bauen sich auch die einzelnen Gruppen in ihren Heimorten auf. Landesgruppenführer, Ortsgruppenführer und Fluglehrer arbeiten im Sinne des deutschen Luftsportverbandes an der Erziehung des Nachwuchses, der Segelflugbetrieb hilft mit an der Ertüchtigung des deutschen Menschen.

Er ist berufen, den Fluggedanken allen Volksgenossen nahezubringen im Sinne der Worte unseres Reichsluftfahrtministers:

„Das deutsche Volk muss ein Volk von Fliegern werden!“

Unter zielbewusster Führung im Geiste des Nationalsozialismus wird die Erziehungsarbeit getrieben, um die Startbahn zu schaffen, von der aus unser Volksganzes seinen Höhenflug antritt.

## Jugend in Front

### Das Ziel

Es ist kein Zukunfts„traum“, es ist die Zukunft des deutschen Volkes selber in Fleisch und Blut, an der schon heute gearbeitet und geschaffen, die schon heute geformt wird.

Hunderttausende junger deutscher Menschen sind heute in der Hitlerjugend organisiert. Als Hitlerjunge sind sie ganz anders als manche anderen, die „schon immer national“ waren. Jeder Hitlerjunge weiss, dass es schwere innere Kämpfe kostet, der Idealgestalt eines Nationalsozialisten nahe zu kommen, und dass eiserne Selbstdisziplin dazu notwendig ist.

Die Hitlerjugend will keine Schlappen in ihren Reihen erziehen, sondern sie hat die grosse Aufgabe, den neuen deutschen Menschen zu schaffen.

Die Hitlerjugend ist radikal. Sie will sich bewusst den kämpferischen Geist, der in Zeiten des Verbots und des Mordterrors wuchs,

Albert Zimmermann  
Die armen Juden!

„Zu gut ist dumm“ — heisst es in einem alten Judenbuch, in dem die von Juden geschilderten Juden es mit Geschick verstehen, diesem Vorwurf der Dummheit zu entgehen. Aber nach Tausenden zählen unsere christlichen Volksgenossen, die jetzt schon lange mit einer Träne an der Nasenspitze herumlaufen, weil sie — vorsichtig ausgedrückt — zu gut sind.

Fürchterlich ist es ihnen, dass einige tausend Juristen, Richter, Rechtsanwälte, einige tausend Aerzte, besonders Krankenhausärzte, dazu einige hundert Halbjuden, entlassen oder doch in ihrem Wirkungskreis beschränkt worden sind. Dass es diesen Mitleidigen fürchterlich gewesen sei, dass es vordem für deutsche Juristen, für deutsche Aerzte in manchen deutschen Städten, zumal in Berlin, kaum noch ein Fortkommen gab, davon hat man nie etwas vernommen.

„Ja, und da gibt es Kinder, die jetzt erst erfahren, dass ihre Grosseltern Juden waren! Was soll nun aus diesen, aus ihrer Bahn geschleuderten, armen, unschuldigen Kindern werden?“

Diesen armen Kindern soll man die Bücher Esra und Nehemia des Alten Testaments in die Hand geben. Dann werden sie sich bald darüber freuen, dass sie als Mischlinge in dem Deutschland Adolf Hitlers und nicht im Lande Palästina des jüdischen Priesters Esra und des jüdischen Statthalters Nehemia aufgewachsen sind.

Wie sah es damals um die Judenschaft aus? Nachdem schon Sanherib im Jahre 701 v. Chr. etwa 200 000 Juden in die sogenannte assyrische Gefangenschaft geführt, d. h. nach Assyrien verpflanzt hatte, zerstörte im Jahre 586 Nebukadnezar den salomonischen Tempel und führte den Rest des Judentums — natürlich mit sehr erheblichen Ausnahmen — nach Babylon.

Man hat uns in der Schule gelehrt, dass sich die Juden dort hauptsächlich mit Wein und Klagen beschäftigt hätten. Aber dieses Gerücht soll nach den Forschungen des sehr sachverständigen Professor Delitzsch nicht stimmen. Wie sollte auch ein Jude auf den Einfall kommen, in einem Lande zu weinen, in dem der übliche Zinsfuss 20, in Worten: zwanzig Prozent betrug! Da hat kein Jude Zeit für eine so unproduktive Beschäftigung! Die knappe geschäftsfreie Zeit brauchte er notwendig dazu, um das Gastland — schlecht, es „stinkend“ zu machen. Das war nämlich schon damals jüdische Dankbarkeit!

Nun kam im Jahre 588 der Perserkönig Cyrus. Er hatte bis dahin keine Gelegenheit gehabt, die besonderen Eigenschaften der Juden kennenzulernen. Daher nahm er das Jammern der Juden um die verlorene Heimat ernst und gestattete ihnen — zum Schrecken der meisten — die Rückkehr ins gelobte Land und den Wiederaufbau des Tempels. Böhries von Münchhausen hat in einem ergreifenden Gedicht die Heimatsehnsucht der befreiten Juden geschildert, wie sie ihm — dem Niedersachsen — selbstverständlich schien:

„Wer an seiner Sandale  
Der Riemen einen erst band,  
Der wandere ohne den andern  
In seiner Väter Land!  
Warte nicht auf Bruder und Vater,  
Verflucht sei Ruh und Rast;  
Was brauchst du Vater und Bruder,  
Wenn du die Heimat hast!“

Nun, die babylonischen Juden waren keine deutschen Idealisten. Sie banden sich auch die zweite Sandale erst recht gründlich fest und erkundigten sich mittlerweile erst einmal über die Höhe des Zinsfusses und den sonstigen Stand der Geschäfte in Palästina. Und dann geschah das — doch das mag Professor Delitzsch erzählen: „Da geschah das von keinem Propheten Vorausgesehene, von keinem für möglich Gehaltene, dass die überwältigende Mehrheit des jüdischen Volkes auf Zion und Jerusalem, auf Vaterland und Verehrung Jahos (Jahwes) freiwillig verzichtete und es vorzog, in dem von allen seinen Propheten systematisch „stinkend gemachten“ Babylon zu verbleiben, einzig und allein angelockt durch die in dem unermesslich reichen babylonischen Lande sich darbietenden Möglichkeiten raschen und leichten Gelderwerbs. Diese freiwillige Nichtheimkehr des weitaus grössten Teils des jüdischen Volkes, diese freiwillige Aufgabe des Landes seiner Väter, diese vor den Augen der ganzen Welt vollzogene Verleugnung Jahos und seiner Propheten bildet einen nicht abzuwaschenden Schandfleck in der Geschichte des jüdischen Volkes...“ Soweit Delitzsch.

Immerhin mögen einige Zehntausende der babylonischen Juden zurückgekehrt sein. Auch später folgten noch einige Züge. So wanderten mit dem Priester Esra noch an die 6000 Juden zurück nach Palästina. Dort war inzwischen ein tatkräftiger Jude, Nehemia, persischer Statthalter geworden. Beide, Esra und Nehemia, wurden durch ihr gemeinschaftliches Wirken die eigentlichen Väter des heutigen Weltjudentums. Sie waren es, welche die scharfen Rassengesetze schufen, die den Bestand des Judentums bis zum heutigen Tage gesichert haben.

Esra und Nehemia erschrakten, als sie erkannten, dass die palästinensischen Juden mit der vielfältigen Urbewölkerung des Landes, den Kanaanitern, den Hettitern, den Ammonitern, den Moabitern und anderen — tern eine weitgehende Rassenmischung eingegangen waren. Das erschreckte sie, die zweifellos weder von Gobineau, noch von Chamberlain oder Theodor Fritsch etwas gelesen hatten, so sehr, dass besonders Esra einen sehr ernsthaften Trübsinnsanfall erlitt.

„Da ich solches hörte, zerriss ich meine Kleider und meinen Rock, und raufte mein Haupthaar und meinen Bart aus und sass einsam. — Und um das Abendopfer stand ich auf von meinem Elend und zerriss meine Kleider und meinen Rock und fiel auf meine Knie und breitete meine Hände aus zu dem Herrn, meinen Gott.“ (Esra, Kapitel 9.)

Aehnlich Nehemia im 13. Kapitel seines Buches:

„Ich sehe auch zu der Zeit Juden, die Weiber nahmen von Asdod, Ammon und Moab. Und ihre Kinder redeten die Hälfte Asdodisch, und konnten nicht jüdisch reden, sondern nach der Sprache eines jeglichen Volkes. — Und ich schalt sie und fluchte ihnen und schlug etliche Männer und raufte sie, und nahm einen Eid von ihnen bei Gott: Ihr sollt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen, oder auch selbst. — Also reinigte ich sie von allem Ausländischen.“

Und so gelang es Esra und Nehemia, einen Beschluss des Volkes herbeizuführen, der für das ganze jüdische Volk bindende Kraft erhielt: Alle Juden, die fremde Weiber genommen hatten, mussten diese samt den von ihnen geborenen Kindern „hinaus tun“. Mit anderen Worten: Die Ehen mit Nichtjüdinnen wurden für nichtig erklärt. Diese selber und ihre Kinder existierten nicht für das jüdische Volk. Sie waren sich selber überlassen. Gingen sie zugrunde, so interessierte das Israel nicht weiter. — Gesündigt hatten die Juden, leiden liessen sie die anderen, die sich in gutem Glauben mit ihnen eingelassen hatten. Das war jüdische Busse.

Es ist nicht unsere Aufgabe, den damaligen Führern des jüdischen Volkes Vorwürfe zu machen. Wir sehen vielmehr ein, dass ihre Rassenlehre vieles für sich hat. Aber es will uns doch ein wenig sonderbar vorkommen, wenn die Juden, die in ihrem eigenen Staate die Rassenlehre mit aller Rücksichtslosigkeit durchsetzten, nunmehr darüber jammern, dass das neue Deutschland den gleichen Rassegesetzen mit vollendeter Rücksichtnahme Geltung verschafft.

Im alten Judenstaate war es ganz ausgeschlossen, dass ein „Fremdling“ irgendwelche amtlichen Funktionen hätte ausüben können. An eine solche Forderung hätte niemand auch nur zu denken gewagt. — In Deutschland hatten die Juden ganze Schichten amtlicher Stellen für sich zu beschlagnahmen gewusst. Und auch heute — nach der Generalreinigung — können Juden nach dem Verhältnis ihrer Volkszahl noch immer Mediziner, Juristen usw. werden. — Wie es im Judenstaate den Juden, die „Fremdlinge“ geheiratet hatten, ergehen konnte, haben wir gesehen. In Deutschland gab und gibt es keine Statthalter, die widersetzliche Juden raufen, verprügeln und verfluchen würden.

Also: die Juden haben es auch heute in Deutschland noch viel besser, als sie es verdienen, viel besser, als wir als Nichtjuden es in einem jüdischen Staate haben würden.

**Das grösste Gut einer Nation, ihre Unabhängigkeit, kann, wenn sie jemals verloren worden ist, nur durch eine allgemeine Anstrengung aller Kräfte des inneren und äusseren Lebens wieder errungen werden.**

Donnenbruch  
Die Zinsen

Die Diskussion über die Zinsen schwillt an und flaut wieder ab. Gegenwärtig hat sie wieder einen Hochstand erreicht. Wirtschaftspolitische Gespräche, die nicht in der Zinsfrage landeten, gibt es heute kaum. Die Diskussion über die Zinsenfrage ist so alt wie der Nationalsozialismus. Auch ein Beweis für die untrügliche Sicherheit der nationalsozialistischen Betrachtungsweise ist der, dass die Notwendigkeit der Zinssenkung heute allgemein anerkannt ist: Als Pg. Staatssekretär Feder sie vor über einem Jahrzehnt aussprach, wurde gelacht.

Weshalb haben wir seit 1924 die hohen Zinsen gehabt? Die Antwort: aus Kapitalmangel ist ebenso falsch, wie sie naheliegend ist. Es hiess früher ja auch, dass ein ausreichender Agrarschutz die deutsche industrielle Wirtschaft erledigen würde: die Vorstellung, dass der Kapitalmangel die Zinshöhe verursacht habe, ist dem gleich einseitigen Denken entsprossen. Was heisst überhaupt Kapitalmangel? Kapital ist doch dargestellt durch die Produktionsanlagen, und die haben wir überreichlich. Aber es sieht so aus, als ob es an Kapital mangle, wenn die Umlaufwege der volkswirtschaftlichen Erzeugung gestört sind, also Erzeugung und Verbrauch sich nicht ineinander verzahnen.

Ist diese Störung da, dann ruft die Wirtschaft nach Krediten, nach Kapital, in dem Glauben, sie damit aus der Welt schaffen zu können. Das ist in allen Schichten der Wirtschaft so. Die Landwirtschaft nahm Kredite auf, um sich wettbewerbsfähiger zu machen, die Industrie tat es aus gleichen Gründen. Da die Umlaufwege der volkswirtschaftlichen Erzeugung aber einmal gestört waren und die verschiedenen Arten dieser Erzeugung nicht kammartig ineinandergriffen, wurde durch den allgemeinen Wettlauf um das Leihkapital die Sache nicht besser, sondern nur schlimmer. Die Zinsen kletterten, aber die einmal gestörten Umlaufwege der Erzeugung liessen sich nicht mit Gewalt zurechtrecken. Jener „freie“ Wettbewerb in den Jahren des Weimarer Systems war der Zusammenbruch des liberalistischen Wettbewerbs überhaupt: Das Steigen der Zinsen war nur das äussere Anzeichen dafür, dass mit gewaltsamer Rationalisierung und der Geldaufnahme dazu die Störung der Umlaufwege der Güter nicht beseitigt werden konnte.

In jener Zeit ist auch der Grundsatz: „Kapital schafft Arbeit!“ als unsinnig erwiesen worden. Man brachte Kapital in Massen auf, aber schuf keine Arbeit, sondern machte Fehlinvestitionen.

Mit diesen hohen Zinsen schleppen wir uns heute herum. Das beste Mittel zur Senkung der Zinsen wäre, die Umlaufwege der volkswirtschaftlichen Erzeugung wieder in Ordnung zu bringen. Das ginge, wenn nicht die Senkung der Zinsen auch Voraussetzung dafür wäre, dass die Umlaufwege der Güter und Leistungen sich wieder verzahnen.

Der weitere Ausbau unserer Produktionsanlagen tritt zurück hinter dem Bestreben, die vorhandenen auszunutzen. Wir stehen in der Wende von der Anbauwirtschaft — das war die des 19. Jahrhunderts mit ihrem gewaltigen Ausbau der Erzeugungsanlagen — zu der Bedarfs-Verbrauchswirtschaft. Im vergangenen Jahrhundert musste die Erzeugung, in diesem muss der Verbrauch organisiert werden, damit er die Erzeugung einholen kann und die Erzeugungsmöglichkeiten zu Verbrauch werden. Wenn es aber in Zukunft auf die

Steigerung des Verbrauchs ankommt, dann verliert der Zins seine Bedeutung: jetzt muss verbraucht werden, nicht erst in der Zukunft.

Das Zinsproblem ist nur dann schwer zu lösen, wenn man liberalistisch denkt. Denkt man aber nationalsozialistisch, so platten sich die Schwierigkeiten ab. Weil die Landwirtschaft auf eine neue Grundlage gestellt worden ist, deshalb konnte auch dort die Zinsfrage am ehesten angepackt werden.

In der blauen Luft kann die Zinsfrage nicht gelöst werden. Die Lösung der Zinsfrage ist zugleich auch die Lösung der Frage, wie die Wirtschaft des neunzehnten Jahrhunderts in die des zwanzigsten umgestellt wird: Neuordnung des gesamten Kreditystems mit dem Ziel, den Verbrauch zu organisieren.

Bis es soweit gekommen ist, werden Zwischenlösungen erstrebt. Wie werden wir mit den alten Zinsen fertig? Zwei Gesichtspunkte ergeben sich dabei: 1. Durch die Zinshöhe sollen keine neuen Verwüstungen angerichtet werden. Stellenweise, besonders im Hausbesitz, sieht es zum Teil finster aus. — 2. Die von der Arbeitsbeschaffung für die Wirtschaft erstrebten günstigen Auswirkungen sollen durch die Zinsen nicht abgebremst werden. Zudem kommt alles in der Wirtschaft aufgetaute Kapital der Arbeitsbeschaffung zugute.

Es kommt hier natürlich nicht darauf an, Vorschriften zu machen, wie die Zinssenkung aussehen soll. Nur der allgemeine volkswirtschaftliche Rahmen der Zinsfrage soll gegeben werden. Das bisherige Verhalten der nationalsozialistischen Regierung aber war ausserordentlich weise.

Es war, wie rückschauend festzustellen ist, total richtig, dass die Regierung mit der Arbeitsbeschaffung und nicht mit der Lösung der Zinsfrage ihre Aufbauarbeit begonnen hat. Die Arbeitsbeschaffung, die Sanierung der Wirtschaft von aussen, vom Rande her, ist der einzige Weg zur Ueberwindung der Krise und zum Aufbau einer neuen Wirtschaftsordnung. Dadurch wird auch die Voraussetzung für die dauernde Erledigung der Zinsfrage, wie sie Pg. Staatssekretär Feder will, geschaffen. Das Anerbieten der Hypothekenbanken, Kredite für die Hausinstandsetzungen zu geben, zeigt, wie von der Arbeitsbeschaffung aus das alte Kreditssystem langsam in die Umwandlung kommt: da die Hypothekenbanken für ihre Kreditgewährung nicht den Kapitalmarkt in Anspruch nehmen, ist es ja gleichgültig, woher die Mittel, die gegeben werden, kommen.

Die Zinsfrage wird jetzt akut, wo es sich um die Auswirkung der Arbeitsbeschaffung auf die Wirtschaft handelt. Sie kann nur behandelt werden von dem Bilde aus, das man sich von der Wirtschaftsordnung der Zukunft macht. Da fragt es sich, ob nicht auch der Hausbesitz — hier steckt der Schwerpunkt des Zinsproblems — aus dem liberalistisch-kapitalistischen System gezogen werden soll. Bisher war das Haus wirtschaftlich kein Haus, sondern Objekt für Rechts- und Geldgeschäfte. Kann es nicht ebenso wieder zum Haus gemacht werden, wie der Landwirt wieder Bauer geworden ist? Nach der Ernährung ist die Wohnung die nächstdringliche Bedarfsstufe. In der Verbrauchswirtschaft der Zukunft sollte sie ebenso gesichert sein, wie jetzt schon der Nahrungsbedarf für jeden bereitgestellt wird.

Dämmert es in Frankreich?

Angesichts der ungläublichen Verleumdungen des Petit Parisien, ist es doppelt zu begrüssen, wenn ein Ausländer, der genauer Kenner Deutschlands ist, sich nach Kräften bemüht, seine Ansicht in seinem Heimatlande zu verbreiten.

Auf welche Schwierigkeiten diese Männer dann oft stossen, beweist der Fall des ehemaligen Frontoffiziers Louis Thomas. Thomas, der sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten hat, war Schriftleiter des Pariser Morgenblattes Le Jour. Von seiner Reise durch Deutschland nach Paris zurückgekehrt, wollte er seine Beobachtungen in seinem Blatt veröffentlichen, was ihm jedoch von seiner Verlagsleitung verboten wurde. Als ausländischer und aufrichtiger Journalist zog Thomas daraus die einzige mögliche Konsequenz, er legte seinen Posten als Hauptschriftleiter des Le Jour nieder und veröffentlichte seinen umfangreichen Bericht in dem Pariser Midi.

In seinem Bericht, der überschrieben ist:

„Die Wahrheit über Deutschland“, schreibt Thomas:

Warum verheimlicht man Frankreich, wie Deutschland in Wirklichkeit aussieht?

Seit Wochen — erklärt er — um nicht zu sagen, seit Monaten, wolle die Pariser Presse die Wahrheit über die Einstellung und die Erklärungen der führenden deutschen Kreise weder sehen noch sagen. Der Grund dieser absichtlichen Blind- und Taubstellung sei ungenügend; wenn das Misstrauen zwischen Frankreich und Deutschland nicht aufhöre, würden die französischen Kriegslieferanten weiterhin die gewaltigen Gewinne einstecken, die sie seit zwei Jahren lässen. Ihnen kommt es auf die politische Auswirkung nicht an, denn gerade in Krisen- und Kriegszeiten verdienen die Kanonenhändler am meisten. Da sie über mehrere Zeitungen verfügten und durch sie zum Worte kämen, sei Frank-



in völliger Unkenntnis über den Geisteszustand in Deutschland.

Aber dieses Komplott gegen die Wahrheit müsse aufhören. Das französische Volk werde durch alle Mittel wie Presse, öffentliche Versammlungen, politische Agitation die Wahrheit erfahren. Wer solle Frankreich führen? Die vernünftig denkenden ehemaligen Frontkämpfer, die den Frieden wünschten und in allen Problemen klar sehen möchten, oder die Nutzniesser, die während des Krieges zu Geld gekommen seien, die Heuchler, die Zyniker, die Beton- und Stahllieferanten und ihre liebedienerische Presse? Thomas ruft die Entscheidung des französischen Volkes an und ist überzeugt, dass dieses in ganz kurzer Zeit seine Wahl getroffen haben wird.

„Deutschland ist nicht das Land“, erklärt er, „das von dem Teil der Pariser Presse geschildert wird, der seit Monaten einen verderblichen Einfluss auf die französische Öffentlichkeit ausübt und eine wahre Kriegspychose geschaffen hat. Warum verschweigen die Pariser Blätter das unerhörte und neue

Phänomen eines die Freundschaft mit Frankreich suchenden und friedenshungrigen Deutschland? Warum erklären sie, wenn sie davon zu sprechen geruhen, dass das ein Roman, eine Lüge sei? Ich, der ich dreissigmal seit 1905 nach Deutschland gekommen bin, habe niemals derartige Bekenntnisse des Friedenswillens bei allen Deutschen gehört, wie gerade heute.“

Thomas beginnt dann mit seinem eigentlichen Bericht, in dem er die Eindrücke schildert, die er aus der Rede des Reichskanzlers in Siemsenstadt gewonnen hat. Er schildert die persönliche Wirkung Adolf Hitlers auf einen unvoreingenommenen Ausländer. Wenn man den Reichskanzler aus der Nähe sehe, sagt er, falle sein lebenswürdiges, offenes Wesen auf. Entgegen den Behauptungen seiner Gegner habe dieser Politiker nichts Eitles und nichts Böses an sich. Der erste Eindruck sei, dass Hitler ein Herz habe, und dass der Unterhändler glücklich sein müsste, der den Weg zu diesem Herzen finden könnte.

Schneebalken vom Dache schleuderten. Ausserdem wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert.

Um sich vor den verschiedenen Demonstrationen der Nationalsozialisten zu retten, hat die Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel für diesen Ort und ebenso für St. Johann in Tirol angeordnet, dass die im Orte bekannten Nationalsozialisten sich zwischen 13 und 22

Uhr, also ungefähr jede zweite Stunde, bei der Gendarmerie melden müssen.

In Kärnten sind übrigens, wie erst jetzt bekannt wird, anlässlich der deutschen Wahlen nächtlidlich in einer ganzen Reihe von Orten von Nationalsozialisten die Glocken geläutet worden, obwohl die Sicherheitsbehörden schon von dieser Absicht gewusst und Vorkehrungsmaßnahmen getroffen hatten.

## Gustav Frenssen Zu seinem 70. Geburtstag

Dichterisches Schaffen ist nach dem bekannten Goethewort Abglanz der Dichterpersönlichkeit. Höher als das Werk steht der Mensch, der es schuf. — Das gilt auch von Gustav Frenssen, der am 19. Oktober in die Reihe der Siebziger eingereiht ist. Die reine, edle Menschlichkeit dieses deutschen Dichters aus schleswig-holsteinischem Bauerngeblüt überstrahlt das stättliche Lebenswerk seiner dichterischen Produktion. Wir sehen heute in Frenssen nicht mehr so sehr den erfolgskrönnten „Jörn Uhl“-Dichter, dessen literarhistorisches Verdienst es bleiben wird, weiteste Volksschichten vom öden Geschmäcklertum einer unwahren, auch naturalistischen Intelligenz-Firlefanzerei zu den gesunden Naturkräften des deutschen Volkes zurückgeführt zu haben. Wir streiten auch nicht mehr über den Wahrheitssueher des Kampfbuches „Hilgeleni“ oder über die Richtigkeit seines Bismarckbildes.

Man mag sich zu den einzelnen Bruchstücken seiner dichterischen Konfession stellen, wie man will: Die Bedeutung Frenssens liegt heute klar in der Gesamtheit seines Schaffens vor uns. Peter Moor, Klaus Hinrich Baas, der Pastor von Poggsee und Lütje Witt sind Gestalten von weitem und tiefem Lebensgehalt, rein und hochgemut, stolz und edel; nicht selbstgenügsamer Egoismus, sondern Sein, Wirken und Schaffen sind zu Leitmotiven erhoben. Raabes Dichterweisheit „Hab acht auf die Gassen, blick auf zu den Sternen!“ — sie ward auch diesem um ein Menschenalter jüngeren Niederdeutschen in die Wiege gelegt: Tag und Traum, Diesseits und Jenseits, Realismus und Romantik, Phantasie und Wirklichkeitsfreude, Reinheit der Kunst und der Wille zur sittlichen Bildung begegnen sich in ihm zu einem Bunde, der wohl Schlacken und Unebenheiten, aber keine Verzweiflung tödlicher Zwietracht kennt. Seinem Reichtum menschlich-irdischer Erfahrung antwortet eine ebenbürtige Fülle innerer Gesichte und weil sich alles bei ihm aus der reinen Natürlichkeit, aus der selbstverständlichen Einheit mit seinem Volke, aus einem Zwang persönlichen Bekenntnisses und Gestaltungsdranges losringt, kennt er nicht jenen unseeligen Fluch der Absonderung, der Ueberhebung, der so viele unserer Begabtesten von früh auf geschlagen hat und sich wie eine eiserne Mauer aufbaute zwischen Kunstübung und Volksempfinden.

Frenssen hat sich nie gröss um die „Literatur“ gekümmert, ihm war nur seine Seele wichtig, seine Heimat und sein Volkstum. Der hohen sittlichen Pflicht seiner dichterischen Sendung ist er sich voll und bewusst. Das Schrifttum, dem er dient, war ihm von vornherein als der geistige Raum seines Volkes bewusst. Aus seinen selbstbiographischen „Grübeleien“ wissen wir, dass auch er sich zu dem Grundsatz bekannt, in der Kunst könne niemand zu wahrer Grösse gelangen, der nicht seines Volkes wahre Individualität herauskehre. Nun: Frenssens Kunst wurzelt tief im Volke. Aus dem Volke für das Volk — nur aus dieser Grundeinstellung des Frenssenschen Schaffens ist es erklärlich, dass seine Werke einen so starken Widerhall im Volke fanden. Er hat ausserordentlich viel volkstümliches Schaffen der Vergangenheit entrisen und den deutschen Menschen wieder in das Bewusstsein seiner Verantwortung gestellt („Untergang der Anna Hollmann“). Frenssen will ins Volk hineinwirken; er gibt immer, was er auch schreiben mag, seine ganze, im tiefsten ethische Persönlichkeit her, um mit ihr für alles Gute im Volk wirksam zu sein. Kein Wunder, dass wir bei einem solchen, kulturell wirkenden Volksfreund eine starke soziale Note finden. „Mir ist oft“, sagte er einmal, „als wenn ich in einer tieferen Schicht deutschen Volkes und Wesens in besonderer Weise wurzele, da unser Volk noch in Höfen und kleinen Dörfern der einfachen Natur nahe lebte, in einheitlicher, rein deutscher Bildung.“

Menschen und Schicksale sind in den Romanen Frenssens Zeugnisse dafür, dass alle Daseinserscheinungen doch immer wieder nur im Zusammenhang mit ihrer ganzen Umgebung betrachtet werden können, also Land, Klima, Denk- und Lebensart, sinnliche An-

schauungsweise, Religion, Mythos — kurz alle jene Kräfte, die das ureigene Volkstum einer Nation bedingen. Als Mensch ist sein Sinn immer nur auf das Menschliche gerichtet. Die Begriffe einer Nur-Heimatkunst versagen bei ihm vollkommen. Auch er hat mit seinem ursprünglich-eigenen Sinn ein neues, besseres Deutschland vorbereiten helfen. Wert und Bedeutung des Bauernstandes für die Zukunft des deutschen Volkes erkannte er frühzeitig. Der Sohn Dithmarschens hat in seinen Dichtungen das Hohelied des Bauernstandes gesungen. Von der Kultur der grossen Städte fühlte er sich nie angezogen.

Auch heute sitzt er wieder in der strohgedeckten Bauernkate seines Heimatdorfes Barlt. In der Erhaltung und Stärkung des Bauerntums erblickt Gustav Frenssen die Grundlage für eine volksverbundene deutsche Zukunft. Der Siebzigerjährige ist noch jung, schaffensfreudig und voller Hoffnung für sein Volk, das er von ganzem Herzen liebt. „Wir müssen sorgen“, dass wir vor allen Völkern der Erde die Besseren und Wacheren werden. Dem Edleren, dem Frischeren gehört die Welt.“ Mit jugendlicher Spannkraft steuert er seinen Kraftwagen durch das fruchtbare Dithmarsche Land und der Wimpel des neuen Deutschland flattert im Winde. Auf die Frage nach seiner literarischen Tätigkeit antwortet der Dichter: „Die Segel sind noch gespannt!“

## Weisst Du

dass in der sogenannten entmilitarisierten Zone auf dem linken Rheinufer und 50 Kilometer rechts des Rheins noch nicht einmal ein Reichswehrosoldat in Uniform sich blicken lassen darf?

## Luthers Wort

Die Sprachen, sagt' er, sind die Scheiden,  
Darin des Geistes Messer steckt.  
Er mochte welsche Art nicht leiden,  
Er hat der Deutschen Sinn erweckt.  
Er hat den Schrein uns aufgeschlossen,  
Der unsrer Sprache Kleinod trug  
Und hat in Gold und Erz gegossen  
Der deutschen Worte freien Flug.

Er bastete das Latein der Kutteln;  
Das Schachteldeutsch erboste ihn,  
Das selbst dem starken Ulrich Hutten,  
So wäbnt' er, unentbehrlich schien.  
Es sollte „Vater unser“ hetzen,  
Nicht „Pater noster“ fürderhin.  
Und deutsche Worte sollten preisen  
Die hohe Himmelskönigin.

Der deutschen Sprache rechte Art  
War Streben ihm und böchstes Ziel.  
Er lauschte auf den Wanderfahrten  
An Weg und Steg und fragte viel.  
Er reiste ja dreitausend Meilen  
Durch deutsche Lande her und hin,  
Da könnt' er formen, prägen, feilen  
An manches Wortes krausem Sinn.

Zum Metzger ist er selbst gegangen,  
Zu hören, wie im Volk man spricht;  
Hat an der Kleinen Mund gegangen  
Und formte köstliches Gedicht.  
Hat oftmals an vier Bibelzeilen  
Drei lange Tage zugebracht.  
Und könnt' bei einem Satz verweilen  
Sprachschöpferisch die ganze Nacht.

So kam es, dass der Sprache Bronnen  
Aus Geist und Herz ihm mächtig quoll,  
So berlich, innig und versonnen,  
Beweglich, reich und lebensvoll,  
So war es Gottes starker Wille,  
Der in ihm wirkte fort und fort,  
Als er begann in beiliger Stille  
Und schrieb: „Im Anfang war das Wort“.

St. A.

## du mein Oesterreich . . .

### Unabhängigkeit

Als vor einigen Wochen Bundeskanzler Dollfuss seinem treuen Freunde Vaugoin schonend beibringen wollte, dass er und Starhemberg beschlossen hatten, den Heeresminister abzusagen, da war Vaugoin's Glaube an die Treue seines Kanzlers noch so unerschüttert, dass es lange dauerte, bis dem Armen ein Licht aufging, dass man ihn in die Wüste schicken wollte. Er erinnerte sich, dass er noch vor wenigen Wochen am Denkmalsgrundstein für Seipel Herrn Dollfuss binnen zwanzig Minuten drei Treueide geleistet hatte. Nun, ehe Vaugoin dreimal geschworen hatte, hatte ihn Dollfuss schon verleugnet. So granitartig ist die Treue der Männer des Dollfussregimes.

Herr Vaugoin durfte zwar seine Generalsuniform behalten; er wurde auch noch zum Inhaber eines Regiments gemacht und zum Präsidenten der Bundesbahnen dazu. Indessen scheint ihn die Sache doch gewurmt zu haben, denn er hat inzwischen seinen Abschied von der Politik genommen und auch den Vorsitz der christlichsozialen Partei niedergelegt. Ob man ihn nun auch aus dem Parteivorstand hinausgelobt hat? Wie dem auch sei: er wurde über Wissen und Verstehen getröstet. Zu ihm kamen drei jüdische Generaldirektoren: Berliner von der Versicherungsgesellschaft Phönix — derselbe, der seinerzeit geholfen hat, die entscheidende Stimme für das Lausanner Versklavungsprotokoll zusammenzukaufen — Mandl von der Hirtenberger Pulverfabrik, Haus- und Hofjude Starhembergs, und Pollack von den tschechisch-französischen Skodawerken. Sie alle machten ihn zum Aufsichtsrat. Er nahm an, denn der Präsidentenposten bei den Bundesbahnen ist unbezahlt.

Für deutsche Offiziersbegriffe ist der Weg vom Heeresministerium und aus der Generalsuniform an den Aufsichtsratsstuhl dreier jüdischer Generaldirektoren nicht gerade ein Weg zum öffentlichen Ruhm. Hoffentlich steckt hinter diesem Wettlauf der Generaldirektoren um Herrn Vaugoin nicht noch etwas Bedenklicheres: denn die Phönix dürfte nicht allzuweit von Benesch ihre Freunde haben und Skoda hört auf französisch-tschechisches Kommando. Schliesslich ist bekannt, dass sich französisches Kapital um die österreichischen Bundesbahnen bemüht, deren oberste Spitze jetzt Vaugoin einnimmt. Das Ganze nennt man: „Die österreichische Unabhängigkeit“!

### Fahnenweibe

Als in Innsbruck die Heimwehr eine neue Fahne weihte, und diese sich, auf dem Höhepunkt der Feier, entrollte, da entpuppte sie sich — oh Schreck! — als Hakenkreuzbanner! Das steht fest: unsere Brüder in Oesterreich haben, bei all dem Elend, erstaunlich guten Humor!

### Ein neuer Vorstoss Starhembergs

In den scharfen persönlichen Konflikt zwischen Starhemberg und dem Führer der nationalständischen Front, Vizekanzler a. D. Winkler, ist nun auch Bundeskanzler Dollfuss mit hineingezogen worden. Bekanntlich hatte Starhemberg in seiner Grazer Rede am Vorabend der deutschen Wahl neue schwere Angriffe gegen die nationalständische Front gerichtet, die er eine „Front ständiger Korruption“ nannte, und gegenüber den Behauptungen von einem Uebereinkommen zwischen Dollfuss und Winkler erklärte: „Ein anständiger Mensch schliesst mit einem Franz Winkler kein Abkom-

men.“ Daraufhin hatte die „Zeit“, das Organ der Nationalständischen, mit Entrüstung betont, wenn auch kein Anlass bestehe, der zwangsläufigen Auseinandersetzung zwischen Dollfuss und Starhemberg vorzugreifen, so müsse doch festgestellt werden, dass das von Starhemberg in Abrede gestellte Abkommen tatsächlich bestehe. Inzwischen hat nun der Fraktionsführer des Landbundes, Abgeordneter Dewaty die Richtigkeit dieser Feststellung bezeugt und ausdrücklich versichert, dass ein solches Abkommen während der letzten Regierungsumbildung in seiner Gegenwart zwischen Dollfuss und Winkler unterzeichnet und abgeschlossen sei. Auf Grund der Vereinbarungen, in denen die Grundsätze der Regierungsführung und das Verhältnis zwischen Dollfuss und der nationalständischen Front geregelt worden seien, habe Winkler sich zur Unterstützung des Kabinetts bereit erklärt.

Ogleich sich Dollfuss selbst noch in Schweigen hüllt, scheint wohl kein Zweifel mehr an der Existenz dieses Abkommens möglich zu sein. Da Dollfuss es abgeschlossen hat, wäre der Führer der Vaterländischen Front in den Augen seines Stellvertreters Starhemberg also kein anständiger Mensch. Wird Dollfuss sich diese Abstempelung unwillkürlich gefallen lassen? Gewiss ist Winkler kein einwandfreier Politiker; aber ebensowenig ist es Herr Starhemberg selbst. Von beiden ist es bekannt, dass sie sich „unterstützen“ lassen. Der ganze Streit wirft nur ein grelles Licht auf das herrschende System, das in seiner Führung durch und durch faul ist. Seinen Gegnern kann es nur recht sein, wenn es sich selbst entlarvt und immer noch mehr von der Öffentlichkeit diskreditiert wird.

### Vermögensbeschlagnahme

Das Gesamtvermögen des NS-Pressvereines Gau Wien einschliesslich der Büros, der Verlagseinrichtung und des Buchlagers wurde behördlich eingezogen.

Drei führende Nationalsozialisten in Steyr, darunter der Bezirksführer in Oberösterreich, wurden wegen der sich häufenden nationalsozialistischen Kundgebungen auf unbestimmte Zeit in das Konzentrationslager Wöllersdorf überführt.

In dem österreichischen Konzentrationslager Wöllersdorf befinden sich zurzeit etwa 60 Personen. Sie werden vorläufig zur Instandsetzung der Baracke verwendet. Später sollen ihnen dann andere körperliche Arbeiten zugewiesen werden.

### Hausdurchsuchungen

In Wien fanden bei Angestellten der dortigen Niederlassung der Firma Siemens & Halske auf Grund einer Anzeige wegen nationalsozialistischer Betätigung Hausdurchsuchungen statt. Verhaftungen wurden jedoch nicht vorgenommen. Im Bezirk Hernals wurden ebenfalls 15 Hausdurchsuchungen durchgeführt. Dabei sind wieder eine grössere Anzahl Nationalsozialisten festgenommen worden. Angehlich soll die Polizei auch umfangreiches Material beschlagnahmt haben.

### Kampf gegen Papierböller

Tatsächlich hat es die Polizei mit den österreichischen Nationalsozialisten nicht leicht. — Jetzt werfen sie ihr sogar Papierböller auf das Dach. In Innsbruck explodierten an verschiedenen Stellen der Stadt Papierböller; sie wurden auch auf das Dach des Polizeigebäudes geworfen, wo sie ein Loch schlugen und den

# Treuekundgebung eines Arbeitslosen

Brief eines erwerbslosen Arbeiters

Rostock, 4. November.

„Jeden Tag kann man in der Zeitung lesen, dass aus allen Gauen und Kreisen Telegramme bei der Regierung einlaufen, die freie Bekenntnisse für unsern Führer enthalten. Wir vermögen das nun leider nicht, denn uns fehlt das nötige Geld dazu.

Um nun aber auch aus unseren Reihen zu dem, was heute das ganze deutsche Volk bewegt, unsere Gefühle auszudrücken, bin ich auf den Gedanken gekommen, es, so gut es geht, mit der Feder zu tun. Wenn ich auch kein Schriftsteller bin, so sind diese Zeilen doch von demselben Wunsch wie das längste Telegramm erfüllt!

Wenn ich mir dabei einige Fehler erlaube, so wird die freundliche Schriftleitung mir wohl dieselben korrigieren, die Hauptsache, die Zeilen drücken das aus, was sie sollen. Drum, lieber Leser, nimm beim Lesen etwas Rücksicht, und bedenke, dass es ein Arbeitsloser geschrieben hat.

Wenn man zurückblickt bis zum Frühjahr, so kann man eine überraschende Feststellung machen. Fangen wir beim Frühjahr an, wo der Führer die Macht übernahm. Auf den Stempelstellen konnte man damals sehr viele böse Gesichter und finstere Blicke wahrnehmen. Sie waren aber eine Folge der damaligen Vorgänge. Klassenhass und Terror hatten gerade die Arbeitslosen am allermeisten an den Abgrund des Bolschewismus gedrängt, und was die Verhetzung der Arbeiter noch für Folgen gezeitigt hätte, das wäre gar nicht auszumalen gewesen.

Die Macht kam keinen Augenblick zu früh in die Hände eines starken und zielbewussten Mannes, wie es unser Führer ist.

Aller Verhetzung und allem Terror wurde auf einmal ein Ende gemacht. Das konnten die Verhetzten und Irreführten einfach nicht fassen. Wo blieben ihre damaligen Führer? Unauffindbar, zum grössten Teil waren sie verduftet. Kann man da nicht verstehen, wenn noch viele Arbeiter sich im Anfang der neuen Regierung misstrauisch gegenüberstellten? Alles, was man ihnen an Gift jahrelang eingetröpfelt hatte, konnten sie es denn nun mit einemmal aus ihrem Innersten ausmerzen?

Nein, dazu musste man ihnen Zeit geben, und man hat es auch getan. Keiner wurde gezwungen, „Heil Hitler“ zu rufen, wo er solange „Rot Front“ oder sonst etwas gerufen hatte! Sind diese Arbeiter darum schlechter als diejenigen, die mit demselben Tage, wo der Führer die Macht übernahm, sich im Brustton heiligster Uebcrzeugung in „Heil“ Rufen einsetzen?

Aber meine Zeilen sollen nicht längst vernarbte Wunden aufreissen. Sie haben einen ganz anderen Sinn. Dem Frühjahr folgte der

Sommer und mit ungläubigem Staunen verfolgte man auf den Stempelstellen die Massnahmen der Regierung. Immer wieder las man, es sind so und so viele wieder in Brot und Arbeit gekommen. Man wollte es nicht glauben, weil man an Wunder nicht mehr glauben konnte.

Aber bald vermisste man diesen und jenen Genossen, und wenn man fragte, dann hiess es, der hat wieder Arbeit. Diesen Tatsachen konnte sich keiner verschliessen und erst jetzt setzte der Umschwung ein, der heute jedem, der sehen kann, zeigt: Der Arbeitslose steht heute hinter unserm Führer! Warum? Weil er heute dem Führer glaubt, und fest an ihn glaubt, dass wir alle wieder Arbeit finden werden.

Wir sehen nur zu gut ein, dass man nicht die Millionenarme Arbeitslosen so schnell wieder in den Arbeitsprozess einschalten kann, aber wir vertrauen heute dem Führer, dass es geschafft werden wird. Aber was auch die Hartköpfigsten zu unserem Führer gezogen hat, das ist nicht die Arbeitsbeschaffung, nein, das hat mehr noch das Winterhilfswerk welches man ins Leben gerufen hat, getan.

Einem Drittel von uns hat man Brot und Arbeit gegeben und uns anderen Zweidrittel will und wird man vor Hunger und Kälte schützen. Kann denn nach all diesen Massnahmen für die Aermsten auch nur einer von ihnen sich diesem verschliessen? Nein, keiner tuts und jeder ist nur von dem einen Wunsch besetzt:

Wie können wir das jemals danken? Dass wir alle am 12. November unsere Pflicht tun werden, dessen kann unser Führer versichert sein. In unserem Kreis wird es keine Nichtwähler geben, die wird man wo anders suchen müssen. Aber tragen wir dadurch unsern Dank ab? Nein, wir werden es niemals können. Wer kann denn überhaupt ermessen, was für ein Meer der Tränen, Sorge und Elend uns durch dieses Winterhilfswerk erspart bleibt? Ihr, die ihr dazu spendet, niemals! Grösseren Mannern werden Denkmäler gesetzt, aber kein Mann der Geschichte hat sich je solch ein Denkmal gesetzt, wie es unser Führer sich mit dem Winterhilfswerk in den Herzen der Aermsten der Armen für alle Zeiten gesetzt hat.

Möge es Gott ihm danken, denn wir vermögen es nicht!

Rudolf Roolf, Rostock.

## Manteiga Sublime

Unübertroffen in der Qualität. - Engros u. detail. Telefon 4-0620.

Alameda Barão de Limeira 288, ant. 28-A

## Ehret die Frontsoldaten!

Reichstagsabgeordneter Oberlindober, der Führer der NS-Kriegsopferversorgung hat für die Frontkämpfer wie überhaupt für die über 1 Million Kriegsopfer, die sich in diesem grossen neuen Spitzenverband zusammengeschlossen haben, zwölf Ehrenforderungen aufgestellt, denen der Verband offizielle Anerkennung verschaffen will. Diese Forderungen lauten:

1. Dem Frontkämpfer ist das Tragen eines besonderen, staatlich geschützten Abzeichens zur Pflicht zu machen.
2. Das anerkannte Kriegsopfer-Abzeichen wird unter eigenen Ehrenschutz gestellt.
3. Die Träger dieser Abzeichen haben bei allen öffentlichen Veranstaltungen Ehrenplätze zu bekommen.
4. Sie sind in öffentlichen Betrieben und Behörden bevorzugt abzufertigen.
5. Alle Verkehrsunternehmungen haben den Trägern des Kriegsopferabzeichens wesentliche tarifliche Nachlässe zu gewähren.
6. In allen Theatern, Konzerten und Lichtspielhäusern ist für die Träger dieser Abzeichen ausser der Lustbarkeitssteuerbefreiung durch die Gemeinden ein wesentlicher Preisnachlass und ein besonderer Ehrenplatz sicherzustellen.
7. In allen Schulen ist periodisch auf die

Verdienste des deutschen Frontsoldaten und die Opfer seiner Hinterbliebenen in geeigneter Form hinzuweisen und die Kinder sind dazu zu erziehen, den Frontsoldaten und Kriegsopfern die gebührende Achtung zu erweisen.

8. In allen Behörden, die sich direkt mit der Kriegsopferversorgung befassen, sind im direkten Verkehr mit den Kriegsopfern nur solche Beamte und Aerzte zu verwenden, die selbst Frontsoldaten oder Kriegsopfer sind, so dass die Gewähr kameradschaftlichen Wohlwollens besteht.

9. Zu allen Ehrenämtern des öffentlichen Lebens sind in erhöhtem Masse Frontsoldaten und Kriegsopfer heranzuziehen.

10. Den Witwen gefallener Kameraden und ihren Waisen ist ein Grössteil aller öffentlichen Arbeitsstellen freizuhalten.

11. Bei Anstellung im öffentlichen Dienst sind bei gleicher Eignung immer Frontsoldaten und Kriegsopfer vorzuziehen.

12. Den im Kampf um Deutschlands Erneuerung gefallenen oder verletzten Kameraden und ihren Hinterbliebenen stehen die gleichen Ehrenrechte zu, wie den im Weltkrieg, versorgungsberechtigt gewordenen Frontsoldaten oder ihren Hinterbliebenen.

## Nur noch tragbare Steuern!

Auf einer Kundgebung der Gemeinschaft Mitteldeutscher Arbeitgeberverbände sprach am Freitag Staatssekretär Reinhardt über die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung. Er führte u. a. aus: Es wird uns

gelingen, vom Frühjahr ab die Zahl der Arbeitslosen weiter durchgehend zu senken, und in einer Reihe von Jahren so gut wie zu beseitigen. Darüber, dass in Deutschland ein riesengrosser Bedarf vorhanden ist, der nach

Auch ihr könnt den Kampf des Volkskanzlers gegen die Arbeitslosigkeit in der Heimat unterstützen, indem ihr deutsche Schornsteine rauchen lässt

Deutsche Geschäftsleute



Kaufen Sie

noch heute Ihre

Spielsachen

zu billigen Preisen

Rua Direita 18-18-A

Schädlich, Obert & Cia.

Deckung schreit, besteht kein Zweifel. — Es kommt darauf an, dass dieser Bedarf zur Nachfrage und die Nachfrage zu Arbeit führt. Wirtschaft und Volk muss aber zur Staatsführung Vertrauen haben, und die Staatsführung muss durch geeignete Massnahmen zur Deckung von Bedarf anregen.

Der Redner beschäftigte sich dann mit den gesetzgeberischen Massnahmen der letzten Monate auf den Gebieten der Finanzpolitik, der Steuerpolitik und des Arbeitsmarktes. Durch das Gesetz über Gewährung von Ehestandsbeihilfen sind bis zum 20. Oktober bereits 60 000 Ehen finanziert worden. Jeden Monat können 20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden, solange weibliche Arbeitskräfte im Arbeitnehmerstand vorhanden sind. Die Ehestandsbeihilfe, die von dem Ledigen erhoben wird ist eine Dauermassnahme. Wenn diese Mittel für Ehestandsdarlehen nicht mehr benötigt werden sollten, werden sie für Kinderbeihilfen verwendet.

Der Redner ging dann auf das Steueraufkommen ein. Trotzdem das Umsatzsteueraufkommen für das laufende Haushaltsjahr bereits um 150 Millionen Mark höher veranschlagt worden sei, als im vergangenen Jahre, sei im ersten Halbjahr schon nahezu

die Hälfte aufgekommen. Er hoffe auf eine Mehreinnahme an Umsatzsteuer in Höhe von 250 Millionen Mark. Die Körperschaftsteuer sei bereits im ersten Halbjahr überschritten worden. Dasselbe gelte auch von den übrigen Besitz- und Verkehrssteuern. Lediglich bei dem Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern sei ein Rückgang zu verzeichnen. Trotzdem werde das Gesamtjahresaufkommen an Steuern und Zöllen etwa um 200 Millionen Mark höher sein als der Vorausschlag.

Staatssekretär Reinhardt machte dann Mitteilung über die bevorstehende Steuerreform. Im Reichsfinanzministerium sei man bei den Vorarbeiten für eine grundlegende Vereinfachung des Steuerwesens. Man werde ein Steuersystem schaffen, das sozial gerecht sei. Die Steuern würden wirtschaftlich tragbar sein. Bei der Bemessung der Einkommensteuer werde man sich wesentlich vom bevölkerungspolitischen Gesichtspunkt leiten lassen. Die Steuerreform werde sich auch auf die Länder und Gemeinden erstrecken. Es werde eine einheitliche Steuerverwaltung geschaffen werden. Der Steuerzahler werde im Jahr nur noch einen Steuerbescheid erhalten.

## Klatsch

Wir entnehmen dem „Fridericus“ folgendes:

Es ist immer so: wenn die Zeiten und die Geschehnisse gross sind, dann ist auch der Klatsch auf der Höhe. Und was wird alles in Deutschland geklatscht. Man schmeisst nur so mit den Hunderttausenden herum, wenn man irgendeinem anderen einbilden möchte, der Herr Sowieso, der politisch eine Rolle spielt, habe sich einen Kronleuchter für — es kommt ja auf ein paar Mark nicht an — sagen wir mal 20 000 Mark gekauft, oder Herr Sowieso habe irgendwo schlemmerhaft gegessen. Und so weiter! Versucht man, den Dingen auf den Grund zu gehen, so ist es immer dasselbe: einer will es vom andern gehört haben und schliesslich ist der, der es doch zuerst gesagt haben muss, nicht mehr aufzufinden.

Der badische Ministerpräsident Köhler hat dieser Tage diese Klatschmäuler sehr hübsch zurechtgewiesen. — Fährt man mit einem Auto, so sagte er, da heisst es gleich: „Nun ja, der kann sich's jetzt leisten!“ Geht man zu Fuss, dann ist's aber auch nicht recht, denn dann heisst es: „Muss der aber Zeit haben.“ Isst man für 1,50 M zu Mittag, dann wird gesagt: „Der kann sich's leisten!“ Isst man aber nur für 80 Pf., dann sagen die Leute: „Der könnte die Wirtschaft aber auch besser ankurbeln helfen!“ Geht man mit seiner Frau aus, dann heisst es: „Früher hat sie sich nirgends sehen lassen.“ Lässt man

seine Frau zu Hause, dann wird wieder geklatscht: „Da muss was los sein. Der hat noch was nebenbei!“

Die Deutschen würden sich selber den besten Dienst erweisen, wenn sie jedem Klatschmaul sofort mit der Frage über den Mund fahren würden: Welches sind die Beweise für das, was Sie erzählen? Her mit diesen Beweisen! In 99 von 100 Fällen werden solche Klatscher männlichen und weiblichen Geschlechtes sich dann sehr still und leise weinend verdrücken.

Diese Abhandlung hat der „Fridericus“ unter die Spalte „Haut ihm!“ gesetzt. Das passt, wie die Faust aufs Auge. Und wie harmlos sind noch die angeführten Beispiele im Vergleich zu dem, was an Klatsch hier bei uns, in unserer Kolonie, geleistet wird! Weiberklatsch? — Oh nein! Gestehen wir es ruhig ein: Sogenannte Männer sind oft viel schlimmer, während die Frau viel verwundbarer ist. Es lässt sich nicht leugnen, dass es „Männer“ gibt, die ganz einfach keinen anderen Gesprächsstoff haben, weil sie geistig arm sind und die das absolute Fehlen ihrer Männlichkeit dadurch zu verdecken suchen, dass sie von ihren „Eroberungen“ sprechen oder sich unaufgefordert zum „Sachverständigen“ aufwerfen. Ich möchte sehen, wieviele Leute vor der ausholenden Geste des „Fridericus“, „Haut ihm!“, ängstlich zusammenzucken!

E. L.

GRANDES OFFICINAS DE ROUPA BRANCA



RUA S. EPHIGENIA 69 e 71 - TELEPH. 4-4446 - S. PAULO

**Praktische Weihnachts-Geschenke!**

**Damen- und Kinder-Wäsche**

*in Weiss und farbig*

**Grosse Auswahl - Moderne Modelle:**

**Erlesenes Sortiment in Seidenwäsche**

**Bettgarnituren, reich gestickt**

*Weiss 35\$000 - 48\$000, farbig 38\$000 - 58\$000*

**Peignoirs, Tisch- und Bettwäsche für jeden Geschmack**

**SÃO PAULO**

Rua Sta. Ephigenia 69

**SANTOS**

Rua João Pessoa 50



**Vom Verdruss zum Hochgenuss!**

*durch die*

**Büffner - Pipe**

*mit dem Filter nach Professor Dr. BERDEL*

**Dr. Eckener** schreibt: „Ihre Pfeife ist wirklich gut. Ich habe sie schon in voller Arbeit.“

**Graf Luckner** schreibt: „Oh wat'n Pip, so recht mien Fall! Das Wichtigste von allem: Sie raucht trocken und kühl und nimmt den bitteren Geschmack weg. Besonders auch für solche zu empfehlen, die gerne Pfeife rauchen möchten, aber sie nicht vertragen können. - Habe sogar nach der ersten Probe min off Pip beiseite gelegt.“

Preis pro Stück (mit einem Reservefilter) **Rs. 25\$000.**

**Das schönste Weihnachtsgeschenk!**

**Alleinverkauf: Casa Rosenhain, S. Paulo, Rua S. Bento 52**

**Gute Bücher**

*sind stets*

gern gesehene Weihnachtsgeschenke

**Grösste Auswahl** finden Sie in der

**Livraria Carlos Frischkorn**

*der ehemaligen Livraria Edanee*

Rua São Bento 71.

Caixa postal 2 V

**Bitte verlangen Sie Kataloge.**

**Für die Feiertage:**

ff. Aufschnitt, Schinken roh und gekocht, Wiener, Tafelbutter, Schwarzbrot, Heringe, Fleischmanns Hefe.

**Für den Weihnachtstisch:**

Mandeln, Nüsse, Datteln, Feigen, Rosinen, Schokolade, Weihnachtsbäckerei.

**16 - A**

**Rua Anhangabahú**

**16 - A**

Telephon 4-2004

ELSA SIEFER.

**Vigor-Milch**

*DIE beste Milch in São Paulo*

**S. A. Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"**

Rua Joaquim Carlos 178  
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

**Achtung!**

Um Verzögerungen in der Zustellung des „Deutschen Morgen“ zu vermeiden, weisen wir erneut darauf hin, dass Bezugsgebühren und Menbestellungen an Hg. Walter Babn, Villa Marianna, Rua Vergueiro 350, zu richten sind. Die Verwaltung

**Werden Sie unser Mitglied!**

*Mindestbeitrag 2\$000 monatlich*

**Deutscher Hilfsverein São Paulo**

Gegründet 1863 - Mitglied des VDV  
RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794  
von 2 bis 5 Uhr

**Casa Ipanema**

**Rathsam Irmãos**

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchenzeuge und alle Artikel für den Hausgebrauch

Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

**SCHLAFKE Mercado Municipal**

Rua D. Nr. 20-22

Garantiert sauberste u. tägl. frische Erzeugnisse der altbekannten Wurstfabrik Frigorífico Santo Amaro, Ferner prima Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz, div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u. Backpulver sowie Konserven aller Art, Sonnabends Sülze. - Telefon: 4-6738

**Edel- und Halbedelsteine**

AQUAMARINE  
TURMALINE,  
AMETHYSTE,  
TOPASE usw.  
In allen Preislagen

**Grosse Auswahl in Sammlungsstücken**

**Nachschleifen**

von abgetragenen und beschädigten Steinen

Fachmännische Beratung  
ob echt oder unecht nur in der

**Lapidação Paulistana**

DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI

**Ricardo Kroeninger**

RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A  
5. Stock Tel. 4-1083

Deutsche

**Hirsch-Apotheke**

die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen

**Botica ao Veadado d'Ouro**

CONRADO MELCHER & CIA.

RUA SÃO BENTO 23 - TEL. 2-1630

Fürs

**Dritte Reich**

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichtenblatt der NSDAP in Rio Grande do Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz Brasilien, besonders in der grossen deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul. Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

**Sönksen**

*erzeugt nach wie vor die besten*

**Bonbons**

**Schokoladetafeln**

**Marzipan**

**Kakaopulver**

**Schokoladepulver**

**Sahnekaramellen**

**Fruchtbonbons,**

**Honigkuchen**

**Drops**

111

**Fabrik: Rua Vergueiro 72**

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theouro) - RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado) AVENIDA SÃO JOÃO 81 (gegenüber der Post) - RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)



**NORDDEUTSCHER**

**LLOYD**

**BREMEN**

**Madrid**

fährt am 3. Januar

von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, LEIXOES, VIGO und BREMEN

**Sierra Salvada**

fährt am 4. Januar von Santos nach

S. FRANCISCO DO SUL, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

und am 23. Januar

von SANTOS nach SAO FRANCISCO, RIO GRANDE, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
MADRID . . . . .		3. Januar
SIERRA SALVADA . . . . .	4. Januar	23. Januar
SIERRA NEVADA . . . . .	1. Februar	20. Februar
MADRID . . . . .	24. Februar	14. März

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmern, Rauchsalons, etc. etc.

**Rufpassagen VON ALLEN PLATZEN**  
EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

**Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.**

SÃO PAULO

SANTOS

Rua São Bento 61

Telegramm-Adresse:

Rua do Commercio

Telephon: 2-4134

NORDLLOYD

92-96. - Tel. C. 2855



**Biere**

**Guaraná**

**Mineralwasser**

**biköre?**

Einzig und allein von der



**ANTARCTICA**



**Aus der Bewegung**

**Bezirksversammlungen**  
Der Besuch der Bezirksabende ist gleichem der Mitgliederversammlung Pflicht.  
Der OGL.

**BEZIRK: CAMPINAS**

Ausnahmsweise findet die nächste Pflichtversammlung des Bezirks nicht am Montag, sondern am Dienstag den 2. Januar 1934 und zwar um 8 Uhr abends, in der Concordia, Rua José Alencar 647 statt, die auch weiterhin der Versammlungsort für die Pflichtversammlungen bleibt.

Zu den Sprechenden des Bezirks, die von nun an in den Räumen des Herrn Karl Zink sen., Rua José Alencar 493, stattfinden und zwar mit Ausnahme des 1. Januar und der für die Pflichtversammlungen bekanntgegebenen Tage, jeden Montag, 8 Uhr abends, sind Volksgenossen als Gäste immer herzlich willkommen.

**Vereinsabzeichen und Medaillen**

emailiert, in Gold, Silber oder Bronze  
**Geschnittene Abzeichen, Wimpel und Tuchfahnen**  
feine Lederetuis für **Ausweiskarten** liefert  
**G. H. MÜLLER**  
Caixa postal 2214 - Tel. 4-2869  
**SÃO PAULO**  
Rua Senador Quelroz Nr. 96, Saal 22  
Verlangen Sie kostenfreie Angebote und BESUCH DES VERTRETERS!



**Ein rumänischer Richter über Hitler**

DAI. — Der Kreisleiter der deutschen nationalsozialistischen Bewegung in Rumänien Alfred Pomarius (Schässburg in Siebenbürgen) war vor einiger Zeit auf Grund einer Hausuntersuchung wegen „Hitlerischer Propaganda“ unter Anklage gestellt, jedoch vom Schässburger rumänischen Gerichtshof freigesprochen worden. Gegen den Freispruch hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Diese Berufung wurde nun vom Appellationsgerichtshof in Kronstadt (Siebenbürgen) abgewiesen. Nach der Urteilsverkündung richtete der Senatspräsident, ein Rumäne, ungefähr folgende Worte an den freigesprochenen Angeklagten: „Arbeiten Sie weiter in diesem Sinne und es wird Ihrem Volk zur Ehre gereichen und dem Staatsvolk zum Guten. Arbeiten Sie weiter an der Erziehung der Jugend, dass sie nicht auf der Strasse herumshlendert, sondern gute Bücher zur Hand nimmt und lernt. Denn Adolf Hitler hat nicht mit der Faust, sondern mit seinem hervorragenden Geist sein Werk geschaffen“.

**Paraguay-Deutsche zur nationalen Erhebung**

DAI. — Die Kolonie Fernheim im paraguayischen Chaco sandte an die deutsche Reichsregierung eine Kundgebung, in der sie bezeugt, wie sie mit größter Spannung die nationale Erhebung des deutschen Volkes im Geiste miterlebt. Darin heisst es u. a.: Wir danken dem Allmächtigen, dass er unserem Mutterlande noch zur rechten Zeit die Männer gesandt hat, die dem Kommunismus mit starker Hand entgegengetreten und ihn in kurzer Zeit niederrangen. Niemals werden wir die Wohltaten vergessen, die das deutsche Volk uns auf der Durchreise durch Deutschland und auch schon hier auf der neuen Ansiedlung erwiesen hat. Für uns alle war der Aufenthalt in unserem Mutterlande ein Erlebnis, von dem wir noch unseren Kindeskindern erzählen werden. Waren wir auch stets gute Deutsche geblieben, so erlebten wir doch erst während des Weilens in Deutschland etwas von der wahren Volksverbundenheit.

**Tschecho-Slowakische Abrüstungsbereitschaft**

In den Woehenschaun deutscher Lichtspieltheater sah man dieser Tage Bilder von der

**Die Dankesschuld**

Von Walter Flex

Ich trat vor ein Soldatengrab  
Und sprach zur Erde tief hinab:  
„Mein stiller grauer Bruder du,  
Das Danken lässt uns keine Ruh'.  
Dass ich die Hand noch rühren kann,  
Das dank' ich dir, du stiller Mann.  
Wie rühr' ich sie dir recht zum Preis?  
Gib Antwort, Bruder, dass ich's weiss!  
Willst du ein Bild von Erz und Stein?  
Willst einen grünen Heldenbain?“

Und alsobald aus Grabes Grund  
ward mir des Bruders Antwort kund:

„Wir sanken bin für Deutschlands  
Glanz,  
Blüh', Deutschland, uns als Totenkranz!

Der Bruder, der den Acker pflügt,  
Ist mir ein Denkmal, wohlgefügt.  
Die Mutter, die ihr Kindlein begt,  
Ein Blumlein nebers Grab mir pflügt.

Die Kueblein schlank, die Birnlein rank  
Bluch'n mir als Totengärtlein Dank.  
Bluch', Deutschland, ueberm Grabe mein

Jung, stark und schön als Heldenbain!“

zehnten Jahresfeier der tschechoslowakischen Republik. An der Spitze des langen Zuges ritt der Präsident Masaryk. Es folgten dann Truppen aller Art. Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Tanks und dergleichen. Alles hatte ein kriegsmarschmässiges Aussehen. Das deutsche Publikum sah diese Bilder teils ohne grosses Interesse an, teils wunderte es sich darüber, dass der tschechische Staat so ausserordentlich gut und reichlich bewaffnet ist.

Hinter der bewaffneten Macht zogen in langen Kolonnen Vereine aller möglichen Art. Und wenn der deutsche Zuschauer gewusst hätte, wer bei diesen Vereinen war, dann hätte er sich vielleicht noch mehr gewundert. Denn — so unglaublich es auch klingt — die im tschechoslowakischen Staat organisierten deutschen Sozialdemokraten marschierten trotz Pazifismus und trotz ihres angeblichen Kampfes gegen den Militarismus hinter den Truppen, den Tanks und den Kanonen des tschechischen Staates emsig im gleichen Schritt und Tritt mit.

Für diese deutschen Sozialdemokraten, die ihren Marxismus zugunsten des tschechischen Militarismus verraten, sind in der tschechoslowakischen Republik natürlich bessere Zeiten als für die Sudetendeutschen, die nichts anderes wollen, als das zu bleiben, was sie von jeher waren, nämlich deutsch!

**Faschismus in Spanien**

Das Kind hat zwar noch keinen Namen, aber es ist geboren; und am Leben. Es schreit, und das zeigt, dass es eine gesunde Lunge, nein, mehr, einen gesunden Lebenswillen hat. Der Name tut nichts zur Sache, wie einer seiner Paten, Alfonso Garcia Valdescaas sich bei den Tauffeierlichkeiten in Madrid ausdrückte:

„Man hat gesagt, dass das Faschismus ist, und ich sage euch, es ist reines, unverfälschtes Spanierum, mögen sie es nennen, wie sie wollen. Wir mögen mit dem Faschismus, diesem ausländischen Begriff, alle möglichen Aehnlichkeiten und Uebereinstimmungen haben, die sich vielleicht in der Zukunft ergeben; aber wir Spanier wollen nicht nach ausländischen Rezepten leben. Nein, wir wollen unsere eigene, wahre Wesensart finden. Es gibt in der Welt keine allgemein gültigen Rezepte, es gibt keine Allheilmittel für alle Völker: Die Völker müssen in sich selbst ihre Rettung finden, indem sie sich selbst entdecken.“

Damit ist die Bewegung zunächst als eine rein spanisch-nationalistische charakterisiert. Alles, was antspanisch ist, sagte der Redner weiter, sei ihr verhasst, insbesondere der So-

**Deutsche Evang. Gemeinde São Paulo**

Rua Visconde do Rio Branco 6  
**Feier des 25. Kirchweihfestes  
Weihnachten, den 25. Dez. 1933**  
um 10 Uhr, in der neuhergerichteten Kirche.  
Alle deutsche Volksgenossen sind eingeladen.  
(Besondere Einladungen ergehen nicht.)

zialismus und Kapitalismus als Doktrinen, welche auf ausgesprochenem Interessenegoismus beruhen, dem nichts heilig, nichts verehrungswürdig ist.

Gegen diesen Materialismus in seinen verschiedenen Ausdrucksformen Front zu machen, ist Quintessenz unserer Bewegung. Spanien soll und wird der Welt wieder die Wege des Geistes vorzeichnen.

Nachdem der volkstümliche Flieger Julio Ruiz de Alda die augenblickliche politische Lage besprochen und die Jugend aufgefordert hatte, Spanien wiederzuerobern und ihm einen neuen, wesenseigentümlichen Sinn zu geben, sprach der Hauptredner und Führer dieser nationalistischen Bewegung, José Antonio Primo de Rivera, ältester Sohn des verstorbenen Generals Primo de Rivera, Marquis Estella, Diktators von Spanien.

J. J. Rousseau habe gelehrt, dass Gerechtigkeit und Wahrheit keine dauernden Begriffe der Vernunft seien, sondern in jedem Augenblick Entscheidungen des Willens darstellen; daraus folgere weiterhin logisch, dass durch Abstimmung, dieses Possenspiels mit Papierfetzen entschieden werden könne, ob ein Gott existiere oder nicht, ob die Wahrheit Wahrheit sei oder nicht, ob das Vaterland eine dauernde Einrichtung sein solle oder ob es besser wäre, wenn es in einem gegebenen Moment Selbstmord beginge.

Daraus der „liberale Staat“, das demokratische System, das die schlimmste Verschleuderung von Energien bedeute.

Da das System auf dem Prinzip der Mehrheit funktioniere, hat es als Folge die geistige Einheit des Volkes vernichtet, die Brüderlichkeit zerstört, der Menschheit die Sklaverei der Wirtschaft beschert, die Gegensätze zwischen arm und reich, Arbeitgeber und Arbeitnehmer in ungeheurer Form zugespitzt, und endlich den falschen, von seinen Aposteln gefühllos konstruierten Sozialismus mit seinen Klassenkämpfen, dem Hass, der Trennung und Zersplitterung gebracht.

„Die Bewegung, die wir mit dem heutigen Tage beginnen, ist nicht die einer neuen Partei, es ist eine Bewegung, ja wir könnten sagen: eine Antipartei, weder rechts, noch links! Das Vaterland ist eine Einheit, ein Ganzes, eine übersinnliche, unteilbare Zusammenfassung, die ihre ureigenen Zwecke zu erfüllen hat; und dieser Wunsch und Wille ist es, dass die Bewegung des heutigen Tages und der Staat, den sie schaffen will, das wirksame, massgebende Instrument im Dienst einer absoluten, dauernden und unwiderruflichen Einheit, die sich Vaterland nennt, sei.“

**Liebesgabensendungen für Deutschland**

Um einer scheinbar weitverbreiteten Ansicht entgegenzutreten, dass Liebesgabenpakete in Deutschland allgemeine Zollfreiheit geniessen, veröffentlichen wir nachstehend einen Auszug aus einem „Merkblatt für Geschenk- (Liebesgaben-) Sendungen“, das uns das Deutsche Generalkonsulat freundlichweise einsandte.

Die Schriftleitung.

Für die nachbenannten Waren (ausgenommen solcher aus Polen und Danzig) wird der daneben angegebene Zoll für 1 kg erhoben. Zollpflichtig ist im allgemeinen, wenn der Zollsatz 0.06 RM für 1 kg nicht übersteigt, das Rohgewicht, im übrigen das Reingewicht.

Kaffee, roh	1,60 RM
Kaffee gebrannt (geröstet, auch gemahlen)	3,00 RM
Tee, in Behältnissen bei einem Gewicht von über 5 kg	3,50 RM
Tee in anderen Behältnissen	5,00 RM
Kakaopulver	1,60 RM
Apfelsinen, frisch	0,025 RM
Zitronen, frisch	zollfrei
Südfrüchte aller Art, überzuckert, (kandierte, glasiert), auch in luftdicht verschl. Behältnissen	1,00 RM
Südfrüchte mit Zucker, Essig, Gewürz eingekocht (mit Ausnahme der Ananas)	0,70 RM
Zigarren, neben der inneren Abgabe Zoll und Steuer zusammen für eine Zigarre etwa	1,00 RM
Zigaretten, neben der inneren Abgabe Zoll und Steuer für eine Zigarette etwa	0,35 RM
Geschnittener Rauchtobak: feingeschnitten, neben der Inneren	

Abgabe	90,00 RM
anderer, neben der inneren Abgabe	50,00 RM

Für Fleisch, Fleischwaren (Wurst) bestehen Einfuhrbeschränkungen, Einfuhrverbote und Bestimmungen über Untersuchungspflicht. Es empfiehlt sich daher, falls auf die Einfuhr nicht verzichtet werden soll, vorher genaue Erkundigungen einzuziehen. Einfuhrverbot ist z. B. Wurst, Fleischkonserven (ausgenommen Strassburger Gänseleberpastete), Pöckelfleisch in Stücken von geringerem Gewicht als 4 kg (ausgenommen Schinken und Speck).

1. Eine allgemeine Zollfreiheit für Liebesgaben besteht nicht mehr. Jedoch kann aus Billigkeitsgründen Zollfreiheit gewährt werden:

- a) wenn Nahrungs- und Genussmittel mit einem Gesamtwert bis zu 20 RM im Postpaketverkehr, Eisenbahn- und Luftfrachtverkehr, Eisenbahn- und Luftpersonenfernverkehr als Geschenk des Auslandes für Unbemittelte zum eigenen Verbrauch eingehen.
- b) wenn Wäsche, Kleidungsstücke oder sonstige Naturalunterstützungen für Bedürftige eingehen die durch Brand oder andere Elementarereignisse geschädigt worden sind.
- c) wenn Gegenstände des häuslichen oder handwerksmässigen Gebrauchs (wie Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Hausgeräte, oder Handwerkszeug) in einzelnen Stücken einfacher Art (keine Luxusware) nachweislich zu Benutzung durch Unbemittelte als Geschenk aus dem Ausland eingehen.

Ob die Voraussetzungen unter a) bis c) vorliegen, wird im einzelnen Falle von der zuständigen deutschen Zollbehörde geprüft.

2. Falls der Zollbetrag aus Billigkeitsgründen erlassen wird, wird im allgemeinen auch ein gleichzeitig etwa fälliger Verbrauchsteuerbetrag (einschliesslich Monopolausgleich) erlassen.

4. Die Verzollung kann nur bei einer deutschen Zollstelle und nicht schon im ausländischen Absendelande stattfinden.

Zu 1 a): Zollerlass aus Billigkeitsgründen wird jedoch grundsätzlich abgelehnt für Tabak, Tabakerzeugnisse, Wein, Schaumwein, Spirituosen sowie für wesentliche Mengen Kaffee, Tee, Schokolade und Zeugstoffe. Ferner werden kaufmännisch zurechtgemachte Pakete (auch Geschenkpakete) mit Zucker, Mehl, Kaffee usw., im allgemeinen nicht abgabenfrei zugelassen.

**Ruhegehaltskasse für deutsch-brasilianische Lehrer.**

Anf dem Schultag in Blumenau wurde folgende neue Bestimmung in die Satzungen der RHK aufgenommen: „Lehrer, die länger als 5 Jahre in Brasilien tätig sind, ohne sich zur RHK zu melden, können nicht mehr Mitglied werden.“

Diese Bestimmung tritt am 1. Januar 1935 in Kraft. Der Zentralvorstand der RHK wendet sich deshalb an alle Lehrer, die der RHK noch nicht angehören, trotzdem sie vielleicht seit Jahrzehnten im Lande tätig sind, und fordert sie auf, das Versäumte nachzuholen, ehe es zu spät ist. Die Leser dieser Zeitung werden gebeten, mitzuhelfen für die Weiterverbreitung dieses Aufrufes an die Lehrer, die er betrifft. Die Anschrift des Bezirkes São Paulo ist: São Paulo, Rua Olinda 48.

Der Zentralvorstand der Ruhegehaltskasse.

**Deutsches Generalkonsulat Gesuchte Personen**

Folgende Personen werden in eigener Angelegenheit gebeten, dem Deutschen Generalkonsulat in São Paulo, Rua da Liberdade 131, mündlich oder schriftlich ihre Adresse bekanntzugeben.

Wer sonst Auskunft über die gesuchten Personen geben kann, wird gebeten, dem Deutschen Generalkonsulat hiervon Mitteilung zu machen.

Arnold Walter, Auer August, Boettcher Kurt, Brandt Frl. Helene, Dettela Friedrich, Eisenschmidt Alfred Walter, Eulich Fritz, Fischer Carl, aus Schwandorf, Bayern (Brief), Frank August, Friedrich Familie Carlos, Gottlieb Adolf, Greifenberg Brüder Norbert und Georg, Grohé, Berta Amelia Du Grohé, Gruenler Georg, Heidemann, Erben Johann Adolf Heidemann, Heinecke Anna, Kappes Christoph oder Andreas, Karmann Ricardo, Kirchner Alfred, Kleofas Karl, Klostermann Frau Adelhild, Koehler Richard, Koriller Carlos, Lind Ernst, Milde Gustavo, Noldt Mathias, Paekart Georg, Ferrini, Wwe Katharina Wilhelmine Maria, Peter Albert August, Petrusch Kurt, Philipp Walter, Pinkowski Adolf (Geld), Rietz Frau Luise geb. Diederichsen, Rollmann Albert (Brief), Rudolph Willi, Schulze Johann, Ingenieur, Seiffert Jacoby Alfred, Staehle Johannes, Tanke Otto, Thies Familie Bernardo, Tholl Bernhard Franz, Wachholz Willy, Walrer Paul, Zimmermann, Weber Theodor, Weiss Eugen, Wellmann Geraldo (Brief), Wessels Anton, Woers Francisco, Zolko Ella, Leon, Michel und Max, Zuehlke Heinz.

# EDEL-STAHL

Lager in Schnellreh-Schnitt-, Werkzeug-, Silber- und Maschinenstahl

**JOAQUIM H. LANDGRAF**  
Rua Ypranga 63 - S. Paulo  
Tel. 4-0937 - Caixa Postal 1119

Import von Stahl, Eisen, Draht, Dynamobleche, Tiefzieblech, Magnete

Vertretung der Firmen Dick, Esslingen.

# Achtung!

Das Verwaltungsbüro der Ortsgruppe sowie die Schriftleitung und Verwaltung des „Deutscher Morgen“ befindet sich jetzt in der

Rua Conselheiro Nebias 35 (Ecke Rua dos Gusmões)  
Telephon 4-4660

Schöne und praktische  
**Weihnachts-Geschenke**  
für Gross und Klein.



## ADLON

LIGAS CINTOS  
SUSPENSORIOS

ELEGANCIA E QUALIDADE

## Zum Weihnachtsfeste!

Bücher für Jung und Alt

in grösster Auswahl

Deutsche Buchhandlung J. M. Weiss Nachf.  
S. PAULO - Parque Anhangabahu 28.

**Geschenkartikel  
Spielsachen  
Puppen**

**Christbaumschmuck**

Grösste Auswahl - Billige Preise

## CASA LEMCKE

S. Paulo, Rua Lib. Badaró 36 - Santos, Rua do Comercio 13

Das schönste

**Weihnachtsgeschenk**

ein künstlerisch ausgeführtes

## Hitlerbild

in Holz gearbeitet.

Ausserdem:

**Hitler, Mein Kampf**

Importbuchhandlung  
**P. Dinkel**

Rua Florencio de Abreu 52  
SÃO PAULO - Tel. 2-8533

Pension

## Baden Baden

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63  
Telefon: 2-4929

Bekanntes deutsches Haus  
mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise u. f. längere Dauer

Diaria: 9\$000-12\$000  
Monatlich: 200\$000-300\$000  
Familien: 450\$000

## Deutsche Zahnpraxis

**Erwin Schmued**

Largo Sta. Ephigenia 12, sob.  
Sprechstunde: 8-11,30, 12-6 Uhr

## Deutsche Apotheke

**Ludwig Schwedes**

Rua Libero Badaró 45-A  
São Paulo - Tel. 2-4468

## Casa Litoral

Deutsches Lebensmittelgeschäft

Rua General Osorio 34 - Tel. 4-1293

**Für den Kuchen und das ff. Gebäck:**

Aymorémehl, Zitronat, Rosinen, Korinthen, süße und bittere Mandeln, Royal- und Oetker-Backpulver, frische Hefe, Vanillezucker, verschiedene Esenzen, Mohn (auf Wunsch gemahlen).

**Gelees und getrocknete Früchte**

Nüsse, Datteln, Feigen, Malagatrauben, Spitzkuchen, Baseler Leckerli, Pfeffernüsse, Pflastersteine, Nürnberger Lebkuchen, Spekulatius.

**Deutsche Konserven**

Direkter Import aus der alten Heimat

Sellerie in Scheiben	5\$500
Gemischte Gemüse	5\$500
Pilze (Pfefferlinge)	5\$500
Johannisbeeren	6\$000
Stachelbeeren	6\$000
ff Nordseekrabben	5\$000
ff Flusaaal in Gelee 7\$000 und 12\$500	
Autokratkäse	8\$000
Knorr's Hafermehl	4\$500
Knorr's Grünkernmehl	4\$500
Erbswürste	2\$500 und 4\$500
Kathreiners Malzkaffee	6\$000

**Nationale Frucht- u. Fleischkonserven**  
Wiener Würstchen u. Sauerkraut in Dosen.  
Versand nach dem Innern

## Dr. ASANGER

AUGENARZT

**Cresciume (Tubarão)**  
ESTADO DE SANTA CATHARINA

## Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration. Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen. Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

**Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A**



## W. A. Rein & Cia. Ltda.

Fabrica de Productos Quimicos

S. Paulo, R. Augusto Severo 19, Tel. 4-0121

Der Kauf von chemischen Produkten ist  
**Vertrauenssache.**

**Lavasol**, das gute Seifenpulver für alle Arten von Wäsche

**Sabão Urubú**,

das ideale Waschpulver für Küche, Wäsche und Fussboden

**Anilinas Arará**,

älteste Stofffarben Brasiliens zum Färben im Haushalt

**Weiko-Insektizida**, das billige wirklich tödende Insektenvertilgungsmittel für Mosquitos, Fliegen etc.

sind vertrauenswürdige Standardartikel von immer gleicher Güte.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Sparkochherde**

## WALLIG

für Holz, Kohle und Gas  
in solider deutscher Ausführung,  
sind das schönste und praktischste  
Weihnachtsgeschenk. Preise von  
200\$000 aufwärts.

Ausstellung und Verkauf:  
Rua Libero Badaró 63

## Pensão Rhenania

Rua Conselheiro Crispiniano 25

(Munizipaltheater)  
Vermiete freundlich möblierte Zimmer  
für 1 und 2 Personen. - Gebe gutes  
und reichliches Mittag- und Abendessen.  
Einzelessen 1\$700, 10 Vales 15\$000.  
**A. Schneider.**

## Verkehrs-Lokal

der NSDAP. S. Paulo

## RESTAURANT COLUMBUS

**Pg. Walter Hahn**

V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350  
Telefon: 7-0001  
Gemütliches Familienlokal  
Jeden Abend Konzert

**Wie bei Muttern**

essen und wohnen Sie

BILLIG GUT SAUBER

## Hotel „Zum Hirschen“

RUA VICTORIA 46 - SAO PAULO

Telefon: 4-4561  
Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum  
79 Inhaber: Pg. Emil Russig

## Herrenhüte

ganz neues Sortiment erstklassiger Marke  
sowie Damenhüte, Stickerereien und Zubehör.

Bei Bedarf bitte besuchen Sie das deutsche  
Geschäft von

## W. Dammenhain

Rua Santa Ephigenia Nr. 160

# H. S. D. G.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmässiger SCHNELLDAMPFERDIENST zwischen:

BRASILIEN, EUROPA UND RIO DA PRATA.

## Monte Olivia

fährt am 9. Januar

von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS, VIGO UND HAMBURG

## Monte Sarmiento

fährt am 10. Januar

von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES  
und am 30. Januar von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS, VIGO und HAMBURG

Die „Montes“ sind Einheitschiffe III. Klasse und verfügen über die modernsten und vorzüglichsten Einrichtungen in der III. Klasse Kammer und III. Klasse Wohndeck.

Dampfer	Nach Rio da Prata	Nach Europa
Monte Olivia		9. Januar
Monte Sarmiento	10. Januar 34	30. Januar
Cap Arcona	26. Januar	2. Februar
Monte Pascoal	24. Januar	5. März
Vigo	19. Februar	8. März

Neue Fahrpreise für Reisen in der Kammerklasse der „MONTE“-Schiffe an der südamerikanischen Küste:

Von Santos nach Rio de Janeiro	Rs. 55\$000
Von Santos nach Rio Grande	Rs. 125\$000

**Passageanweisungen** stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus

GENERALAGENTEN:

## Theodor Wille & Cia. Ltda.

SANTOS: Rua do Comercio 47-51

RIO DE JANEIRO: Avenida Rio Branco 79-81

S. PAULO: Largo do Ouvidor Nr. 2

VICTORIA: Rua Jeronymo Montetro 11

## Hotel Aurora

Rua Aurora 82 - S. Paulo  
Telefon 4-3521 - Telegrammadr. ELREPA

Anerkannt ausgesprochen deutsches  
**FAMILIENHOTEL**

**INTERNATIONALE KÜCHE**

Aufmerksamste Bedienung

Um gütigen Zuspruch bietet

**KONRAD & CIA.**

**Zahnarzt**

## Kurt Sellge

Rua Caio Prado 1  
São Paulo